

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

12 (15.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 38. Telefon 7130-33. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3662; Volksbank e.G.m.b.H. Karlsruhe 1943; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3361. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 1385. *Freiwillig*: Täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort: Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2.00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. — Einzelpreis 36 Pfg. — A 2

Nun wird neu verhandelt:

Frankreich ergreift die Initiative Pariser Ministerrat lädt die EVG-Staaten zu Besprechungen ein

PARIS/BONN (EB/dap) — Der nach der Regierungsbildung zum ersten Mal tagende französische Ministerrat beschloß am Mittwoch, in Kürze Verhandlungen über Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag mit den anderen fünf Staaten der EVG in die Wege zu leiten und den Generalvertrag und den EVG-Vertrag dem französischen Parlament zur Ratifizierung zuzuleiten. Ein Ministerausschuß wurde eingesetzt, der sofort die Zusatzprotokolle ausarbeiten soll. Ministerpräsident Mayer erklärte dazu, diejenigen Abschnitte des EVG-Vertrages sollten revidiert werden, „die unklar sind oder überflüssige Hindernisse für den Fall darstellen, daß Frankreich seine Truppen in seinen Kolonien einsetzen will“. Mayer sagte auch, es sei erforderlich, die Saarverhandlungen wieder aufzunehmen, um eine Entscheidung über den Status der Saar zu treffen.

Ministerpräsident René Mayer erläuterte diese Beschlüsse des Ministerrats am Mittwoch vor dem britisch-amerikanischen Pressklub in Paris und betonte, die „Verteidigung Europas könne nur gewährleistet werden, wenn sie auf der atlantischen Gemeinschaft beruht“. Sie könne nur wirksam sein, wenn sie sowohl östlich wie möglich aufgebaut wird. Er bezeichnete es „unter diesen Voraussetzungen“ als „unvorstellbar“, daß Deutschland nicht aufgefordert werden sollte, einen Beitrag zur europäischen Verteidigung zu leisten. Auch sei es erforderlich, die Saarverhandlungen wieder aufzunehmen, um eine Entscheidung über den Status des Saarlandes zu treffen. Er nehme an, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer diese Auffassung teilt. Das Saargebiet sei zur Zeit im Hinblick auf die Frage seines künftigen Beitrages zur EVG eine Art „Niemandland“.

Bonn wieder befriedigt

Bonner Regierungskreise erklärten am Mittwoch, daß die Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten vom Mittwoch ein klares Bekenntnis zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft sind. Mayer habe sich „klar zur gemeinsamen Verteidigung Europas bekannt“.

SPD: „Neu verhandeln“

Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Wilhelm Mellies gab am Mittwochabend in Bonn ein Vier-Punkte-Programm der SPD für Verhandlungen über neue und bessere Verträge auf einer neuen besseren Grundlage bekannt. Mellies verband damit die Forderung, nicht noch viele Monate für die weitere Behandlung der Verträge in der vorliegenden Form zu verwenden, sondern sich kurz zu entschließen, diese Verträge fallen zu lassen. Mellies, der im

überfüllten Auditorium Maximum der Bonner Universität sprach, stellte für die neuen und besseren Verträge folgende vier Punkte heraus: In den Verträgen muß 1. die Gleichstellung Deutschlands restlos durchgeführt werden, in ihnen darf 2. die deutsche Einheit nicht für Jahrzehnte unmöglich gemacht werden, sie müssen 3. alle freien Staaten Europas umfassen und 4. darf in ihnen die Einheit Europas nicht mit der Hypothek supranationaler Behörden belastet werden.

Churchill kennt deutsche EVG-Alternative

In Bonner Regierungskreisen war aus Washingtoner Berichten über die Bespre-

chungen Winston Churchills mit den Präsidenten Truman und Eisenhower zu erfahren, daß der britische Premier zwar die Aufstellung nationaler westdeutscher Kontingente ablehnt, sich aber damit einverstanden erklärt habe, daß die Bundesrepublik anstelle einer möglicherweise nicht zustandekommenden EVG unter bestimmten politischen und militärischen Voraussetzungen innerhalb der NATO mitwirke. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Churchill seine Auffassung über die Notwendigkeit eines Zusammentreffens mit Stalin und direkter Verhandlungen mit ihm durchgesetzt haben soll.

Gespräch Kanzler-Ollenauer nächste Woche

BONN. (EB.) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einem Zweisätze-Brief an den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenauer dessen Brief vom 7. Januar bestätigt und erklärt, daß er in Kürze darauf zurückkommen werde. Er schlage eine Besprechung in der nächsten Woche vor. Es wird damit gerechnet, daß die dritte Zusammenkunft in der Woche vom 19. bis 24. Januar stattfinden kann.

Tito auch Staatspräsident von Jugoslawien

Stärkere Machtfülle in die Hand des bisherigen Ministerpräsidenten

BELGRAD (dpa). — Marschall Josip Broz Tito wurde von den Abgeordneten der beiden Häuser der Skupschtina Mittwochvormittag mit 568 gegen eine Stimme zum ersten Präsidenten der föderativen Volksrepublik Jugoslawien gewählt. Die Wahl wurde mit Stimmzetteln vorgenommen, die den Namen des einzigen vorgeschlagenen Kandidaten Tito enthielten. Das Wahlergebnis löste, wie es heißt, „einen Sturm der Begeisterung aus“. Vorher hatte das versammelte Haus in minutenlangen Sprechhören den Namen Tito gerufen. Neuer „gewaltiger Beifall“ ertönte, nachdem der Marschall den Eid auf die neue Verfassung abgelegt hatte. Während der Eideleistung wurden 21 Artilleriepatronen Präsidentensalut geschossen. Auf den Plätzen und Straßen im Bereich des Skupschtina-Gebäudes hatten sich zehntausende von Belgradern versammelt, um den neuen Präsidenten mit Bannern, Fahnen, Plakaten und mit patriotischen Liedern zu begrüßen.

Durch Handaufheben und Zuruf wählte die Skupschtina am Nachmittag die 37 Mitglieder des Bundes-Exekutivrates, der an die Stelle der bisherigen Regierung tritt. Dem Rat gehören unter anderem der bisherige Außenminister Eduard Kardelj, der stellvertretende Präsident der Skupschtina Moshka Pijade, der bisherige Innenminister Alexander Rankovic, sowie die meisten bisherigen Regierungsmitglieder an. Der Präsident der Republik und Oberbefehlshaber der Streitkräfte Marschall Tito wird den Vorsitz im Exekutivrat führen und damit gleichzeitig die Funktionen eines Ministerpräsidenten ausüben. Außerdem ist Tito Generalsekretär des Bundes der jugoslawischen Kommunisten und Vorsitzender des Exekutivausschusses des Zentralkomitees der jugoslawischen KP. Am Dienstag hatten beide Kammern der Skupschtina eine neue Verfassung einstimmig angenommen.

Verfassungsdebatte im Europarat ohne SPD

Beratende Versammlung des Europarates zusammengetreten

STRASSBURG (dpa). — Die SPD-Delegierten werden sich wie dpa aus Straßburg meldet, an der Debatte im Europarat über den Verfassungsentwurf der Sonderversammlung aus grundsätzlichen Erwägungen nicht beteiligen. Die Gründe dafür werden in einer Erklärung dargelegt werden, die voraussichtlich am Freitag vor dem Europarat abgegeben werden wird. Der SPD-Delegierte, Prof. Carlo Schmid, bezeichnete am Mittwoch in Straßburg das von der erweiterten Montanversammlung ausgearbeitete europäische Verfassungsprojekt als nicht real. Dem dpa-Korrespondenten in Straßburg sagte er, es sei zwar einfach, sich über allgemeine Grundsätze einer Verfassung zu

einigen, die eigentlichen Schwierigkeiten begännen aber erst dann, wenn es um die Umwälzung dieser Grundsätze in einem präzisierten Vertrag geht. Durch die allgemeinen Formulierungen der Verfassungsrichtlinien würden die Schwierigkeiten nur überdeckt. Weitere Schwierigkeiten seien noch von den Regierungen zu erwarten. Zur Rechtsgrundlage des geplanten Verfassungswerks sagte Schmid, die Schöpfer des Entwurfs hätten gar kein echtes Mandat. Man könne ein Verfassungswerk nicht auf den Artikel 38 eines nicht existierenden Vertrags (EVG-Vertrag) gründen.

Der deutsche CDU-Delegierte Dr. von Brentano erläuterte am Mittwoch vor der Beratenden Versammlung des Europarates, die zu einer viertägigen Sonder Sitzung zusammengetreten ist, den unstrittenen Entwurf für die „erste europäische Verfassung“. Als Vorsitzender des Verfassungsausschusses der europäischen Sonderversammlung faßte Dr. von Brentano noch einmal die bekannten Hauptpunkte des Entwurfs zusammen.

Dulles will Lage sondieren

NEW YORK (dpa). — Der künftige USA-Außenminister John Foster Dulles sagte am Dienstag, er reise nach Europa, um „das Gefühl für die politische Lage in den wichtigsten Staaten Westeuropas zu bekommen“. Dulles, der diese Erklärung nach einer Konferenz Eisenhowers mit seinem künftigen Kabinett in New York abgab, wird in Begleitung des neuen Leiters des Amtes für gemeinsame Sicherheit Harold Stassen Ende Januar für zehn Tage zu einer Informationsreise nach Europa kommen. Die Frage, welche Länder er und Stassen besuchen werden, beantwortete Dulles nicht.

Anklageschrift

im Oradour-Prozeß verlesen

BORDEAUX (dpa). — Der Oradour-Prozeß in Bordeaux wurde am Mittwochnachmittag mit dem Verlesen der Anklageschrift fortgesetzt. Die Anklage richtete sich gegen „Kahn und Genossen“. Hauptmann Kahn, von dem nicht eindeutig feststeht, ob er noch am Leben ist, war der Stellvertreter des in der Normandie gefallenen Bataillonskommandeurs Dickmann, der den Befehl zur Zerstörung des Dorfes Oradour-sur-Glane und zur Erschießung der Zivilbevölkerung gab. Verhandelt wird gegen dreizehn elsässische und sieben deutsche Angehörige und in Abwesenheit gegen 45 Personen, deren Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, von denen angenommen wird, daß sie noch leben.

Breda-Flüchtlinge werden ausgeliefert

AMSTERDAM (dpa). — Nach dem Rotterdamer „Algemeen Dagblad“ berichtete am Dienstagabend auch die Amsterdamer sozialistische Zeitung „Het vrije Volk“ über eine Unterredung ihres Bonner Korrespondenten mit Bundeskanzler Dr. Adenauer über die Frage der Auslieferung der sieben aus dem Zuchthaus Breda geflüchteten Kriegsverurteilten. Bundeskanzler Adenauer erklärte dem Korrespondenten: „Es ist mein persönlicher aufrichtiger Wunsch, daß in dieser Frage alles vermieden wird, was dem Verhältnis zwischen den Niederlanden und Deutschland schaden könnte. Die Angelegenheit wird am besten geregelt werden, wenn es gelingt, die Geflüchteten so schnell wie möglich zu verhaften und binnen kürzester Zeit nach den Niederlanden auszuweisen.“

Moskau schweigt jetzt über Ärzte

Schwedischer Krebsforscher widerlegt Behauptungen über Schdanow

MOSKAU (dpa). — Am Mittwoch — 24 Stunden nach der amtlichen Verlautbarung über die Aufdeckung einer angeblichen Verschwörung von neun sowjetischen Ärzten — schwiegen sich der Moskauer Rundfunk und das Parteiorgan „Pravda“ über dieses Thema aus. Während die „Pravda“ am Dienstag noch die sensationellen Beschuldigungen in einem langen Leitartikel auf der ersten Seite gebracht hatte, enthielt sie am Mittwoch unter anderem eine Kritik am Moskauer medizinischen Institut.

Der schwedische Krebsforscher Professor Elis Berven, der im Januar 1948 zur Behandlung des Generalsekretärs der sowjetischen KP, Andrej Schdanow, nach Moskau gerufen wurde, hat bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, daß Schdanow seinerzeit unheilbar an Krebs erkrankt war. Professor Berven hat, nach schwedischen Zeitungsberichten, vor seiner Abreise aus Moskau von den Behörden ein Attest ver-

langt, daß Schdanow nicht zu heilen ist.

Der ehemalige Moskauer Rabbiner Jacob Kalmas wurde am Dienstagabend in Tel Aviv tot vor seinem Rundfunkgerät aufgefunden. Er soll beim Anhören der Nachrichten über die Moskauer „Arzteverschwörung“ gestorben sein. Sein Sohn ist Professor der Medizin an der Moskauer Universität, seine Tochter arbeitet ebenfalls als Ärztin in der sowjetischen Hauptstadt.

Das israelische Parlament will, wie am Mittwoch in Jerusalem bekannt wurde, Anfang der kommenden Woche über die sowjetische antisemitische Kampagne beraten. Der Antrag wurde von den fünf Koalitionsparteien und einer Oppositionspartei eingebracht.

Der stellvertretende britische Oppositionsführer und ehemalige Außenminister Herbert Morrison verurteilte am Mittwoch die neuen sowjetischen „Säuberungen“ als eine „Schande für die Menschheit“.

Bergwerksunglück in Belgien fordert 15 Tote

BRÜSSEL (dpa). — Bei einem schweren Grubenunglück, das sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Zeche „Marcasse“ in Wasmes in der belgischen Provinz Hennegau ereignete, kamen fünfzehn Bergleute ums Leben. Dreizehn wurden verletzt. Eine Dynamitsprengung löste 1000 Meter Unter Tage ein Schlagendes Wetter aus. Elf Bergleute brannten sofort wie eine Fackel und wurden auf der Stelle getötet. Arbeiter, die zum Teil über 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt waren, wurden schwer verletzt.

Todesstrafe gegen Benschmüller senior beantragt

RASTATT (dpa). — Oberstaatsanwalt Albert Relling beantragte am Mittwoch gegen den Hauptangeklagten im Ockfen-Prozeß, Martin Benschmüller senior, die Todesstrafe. Er erklärte, Benschmüller habe in der Verhandlung selbst zugegeben, daß er von vornherein die Absicht hatte, sein Messer zu benutzen. Er habe außerdem seine Komplizen aufgefordert, den französischen Soldaten Ernest Dubois totzuschlagen. Es könne deshalb kein Zweifel daran bestehen, daß ein vorsätzlicher Mord vorliege.

Für den sechzehn Jahre alten Sohn Benschmüllers beantragte der Staatsanwalt drei Jahre Gefängnis. Er berücksichtigte die Jugend des Angeklagten und den verständlichen Impuls des Sohnes, seinem Vater zu helfen. Für den Zimmermann Peter Hausen beantragte er vier Jahre und für den Hilfsarbeiter Matthias Wagner, der sich am wenigsten an der Tat beteiligt hatte, ein Jahr Gefängnis.

Kurze Berichte aus aller Welt

Herriot wieder Präsident der Nationalversammlung
Der Radikalsocialist Edouard Herriot wurde in der Nacht zum Mittwoch zum Präsidenten der französischen Nationalversammlung wiedergewählt. Die Wahl kam erst im dritten Wahlgang zustande, in dem er 333 Stimmen erhielt.

BHE-Tagung in Stuttgart

Der gesamtdeutsche Block (BHE) hält am Samstag und Sonntag in Stuttgart eine Bundesvorstands- und eine Amsträgertagung ab. Innerhalb der Tagung werden Minister Waldemar Kraft, der Bundesvorsitzende des BHE, und Minister Eduard Fiedler sprechen.

Londoner Firma will für Berlin Flüchtlingslager spenden

Eine jüdische Firma aus dem Osten Londons hat sich an den Deutschland-Korrespondent der britischen Zeitung „Daily Express“ mit der Bitte gewandt, ihr „die Adresse des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Professor Reuter, mitzuteilen“. Die Firma will 30 000 Wolldecken für die politischen Flüchtlinge in den Berliner Lagern stiften.

Weiterhin Sondervollmachten für Mossadeq?

Das persische Parlament nahm am Dienstag die erste und zweite Lesung des unstrittenen Sonderermächtigungsgesetzes vor, das die Sondervollmachten des Ministerpräsidenten Dr. Mossadeq um ein Jahr verlängern soll. Mossadeq wird, wenn das Gesetz angenommen werden sollte, weiterhin in der Lage sein, dringliche Gesetze ohne Zustimmung des Parlaments einzuführen.

12 Tote bei Flugzeugabsturz

Eine amerikanische Superflugzeug stürzte am Dienstag bei Marysville (Kalifornien) ab. Die aus zwölf Mann bestehende Besatzung soll dabei den Tod gefunden haben.

Skorzeny in Kairo

Der „Mussolini-Befreier“ und Waffen-SS-Führer Otto Skorzeny ist am Dienstag nach Madrid kommend in Kairo eingetroffen. Nähere Einzelheiten über den Besuch Skorzenys in Kairo wurden nicht bekannt. Skorzeny hält sich seit geraumer Zeit in Spanien auf.

Schacht-Prozeß kommt vor Bundesverwaltungsgericht

Der Hamburger Senat hat beschlossen, gegen das Urteil des hamburgischen Oberverwaltungsgerichtes im Schacht-Prozeß Revision beim Bundesverwaltungsgericht in Berlin einzulegen. Das Oberverwaltungsgericht in Hamburg hatte im Dezember entschieden, daß der Senat dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht die Erlaubnis zum Eröffnen eines Bankgeschäftes in Hamburg nicht verweigern darf.

Personalabbau im US-Hauptquartier

Das Personal bei den Stabsabteilungen des Hauptquartiers der amerikanischen Landstreitkräfte für Europa soll bis zum 31. März dieses Jahres um fünf Prozent verringert werden. Die Reduzierung wird aus Budgetgründen erforderlich und betrifft Offiziere, Mannschaften und Zivilangestellte.

Am Wrack der „Gneisenau“ gesunken

Der schwedische Dampfer „Gullo“ ist in der Nähe der schwedischen Küste auf das Wrack des ehemaligen deutschen Schlachtschiffes „Gneisenau“ gelaufen und gesunken. Die Mannschaft der „Gullo“ wurde geborgen.

Zusammenstoß vor Rotterdam

Der „Dampferzug“ aus Hoek van Holland fuhr am Dienstagabend westlich Rotterdam auf den vor einem Signal haltenden Schnellzug Amsterdam-Hamburg auf. Bei dem Zusammenstoß kam außer dem Zugführer des „Dampferzuges“, der leicht verletzt wurde, niemand zu Schaden.

Eisenbahnstreik in Italien beendet

Die italienischen Eisenbahnen fahren seit Dienstag mitternacht wieder fahrplamäßig. Ein von den kommunistisch orientierten Gewerkschaften ausgetriggerter 24stündiger Eisenbahnstreik hatte praktisch den gesamten Schienenverkehr Italiens lahmgelegt.

Quovadis, Herr Dehler?

11. Das innenpolitische Klima der deutschen Bundesrepublik, das durch die ungelösten sozialen und wirtschaftlichen Fragen — trotz einem leichtfertig propagierten Zweckoptimismus — die Grenze des Tragbaren schon längst erreicht hat, ist in diesen Tagen durch die Schuld des Bundesjustizministers um einige Grade mehr verschärft worden. Anscheinend auf einige unvollständige und aus dem Zusammenhang gerissene Sätze der Münchener Rede des Vorsitzenden des DGB, Walter Freitag, gestützt, hat Dr. Dehler zu einem Angriff auf die deutschen Gewerkschaften angesetzt, der in seiner Schärfe seinesgleichen sucht.

Die deutsche Öffentlichkeit und auch das Ausland haben bisher die Sonntagsgreden des Bundesjustizministers mit mehr, und leider auch weniger ernstem Besorgnissen zur Kenntnis genommen, wie man eben die Reden eines Enfant terrible hinnimmt. Leider in weitesten Kreisen mit dem Erfolg, daß man sowohl den Redner als auch dessen Reden nicht ernst genug nahm. Für einen Bundesjustizminister ist dies keine empfehlende Feststellung. Sowie zur Redefreudigkeit Dr. Dehlers selbst.

Seine jüngste Drohung gegenüber den deutschen Gewerkschaften mit dem Zuchthaus — die zweite innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit — läßt auf Methode und die volle Absicht einer Brückierung dieser größten demokratischen Organisation innerhalb der Bundesrepublik schließen. Die Gewerkschaften selbst haben daraufhin verhalten und nach der ersten Verlautbarung mit Besonnenheit reagiert. Der DGB-Bundesvorstand wird sich am kommenden Samstag in einer besonderen Sitzung mit diesem neuen Angriff des Bundesjustizministers beschäftigen.

Vielleicht wird bis zu diesem Zeitpunkt der Bundesjustizminister die Gelegenheit wahrnehmen, eines seiner bekanntesten Dementis herauszugeben, daß, weiß Gott wer, nur nicht er, schuld ist an solchen „Mißverständnissen“. Das war bisher fast immer so, sowohl bei seinem Angriff auf die Rentner, gegen das Bundesverfassungsgericht, gegen die österreichische Regierung, gegen den hessischen Ministerpräsidenten in der BdJ-Affäre, gegen die bösen Sozialdemokraten und bei seinen Beleidigungen gegen deren Abgeordnete Dr. Arndt und Dr. Menzel. Die deutsche Öffentlichkeit hat gegenüber einem derartig unmöglichen Verhalten eines Bundesministers zwar nicht geschwiegen. Geschwiegen hat lediglich der Regierungschef, denn in jedem anderen Staat hätte ein solcher Minister längst den Laufpaß erhalten.

Der jüngste Angriff und die neuerliche Zuchthausdrohung gegenüber dem DGB setzt den bisherigen Äußerungen dieses Ministers die Krone auf und man wird sich fragen müssen, wie lange noch Herr Dr. Dehler diese Provokationen, die eine ernste Gefahr für die innenpolitische Situation und das Verhältnis der arbeitenden Menschen gegenüber dem Staat darstellen, fortzuführen Gelegenheit haben wird. Es ist möglich, daß der erste Justizminister der deutschen Bundesrepublik den persönlichen Ehrgeiz hat, von seiner Hoffnung noch in diesem Jahr abgeschlossenen vierjährigen Tätigkeit mit einem Theaterdonner abzutreten. Dazu hat er sich aber nach unserer Auffassung das gefährlichste Objekt, den Deutschen Gewerkschaftsbund, ausgesucht. Wenn man bisher nicht den Mut hatte, aus allen möglichen Koalitionärlichkeiten Herrn Dr. Dehler in die Arme zu fallen, ehe ein größeres Unglück passiert, dann sollte man dies an höchster Stelle der Bundesrepublik schleunigst nachholen. Ein Prestigeverlust wäre es ohnedies längst nicht mehr. Tut man es nicht, dann besteht nämlich der Verdacht, daß man dieses Verhalten des Bundesjustizministers stillschweigend billigt. Soll dies so sein, dann offen heraus mit der Sprache!

Gegen politischen Mißbrauch der Kanzeln

Verfassungsausschuß trat in Debatte entscheidender Bestimmungen ein

STUTTGART (EB) — Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung hat am Mittwoch in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr den unter der Bezeichnung „Kanzelparagraph“ geäußerten Artikel 9 des Regierungsentwurfs behandelt, der die Überschrift trägt „Die Bedeutung der Kirchen“. Nach langer Diskussion wurde die Abstimmung darüber vorläufig zurückgestellt. Der Absatz 1 dieses Artikels anerkennt die Bedeutung der Kirchen und anerkannter Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften für die Bewahrung und Festigung der religiösen und sittlichen Grundlagen des menschlichen Lebens.

Bis dahin bestand im Ausschuß Einmütigkeit. Dagegen wurde der Satz „Die Einrichtungen und Veranstaltungen der anerkannten Kirchen und Gemeinschaften dürfen nicht zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht werden“, von der CDU scharf angegriffen. Die CDU erklärte, daß diese Einschränkung „diffamierend wirke“ und für die Kirchen untragbar sei. Derselbe Passus stand in der alten württembergisch-badischen Verfassung und war seinerzeit auch von der CDU gutgeheißen worden. Der Hinweis darauf konnte die CDU jedoch nicht umstimmen.

Vertreter der Koalition erklärten, daß die Vorkommnisse der letzten Zeit auf katholischen Kanzeln nicht dazu angetan seien, den Satz zu streichen. Dabei wurde ausdrücklich betont, daß der Satz kein Verbot für die politische Wirksamkeit der Kirchen, sondern nur für eine einseitig parteipolitische Stellungnahme enthalte. Der Abg. Vortisch (FDP) wies auf das Wesen der Predigt hin, die naturgemäß keine Diskussion kenne. Wenn in einer solchen Predigt parteipolitische Stellungnahmen werde, sei das gefährlicher als anderswo, weil eine Gegenmeinung in der Kirche nicht kenntlich gemacht werden könne. Abg. Krause (SPD) stellte fest, daß die Bestimmung eigentlich ein ungeschriebenes Gesetz sein müßte. Werde so gehandelt und sei die katholische Kirche dazu noch bereit, ihre Geistlichen anzuweisen, nicht parteipolitisch zu handeln, wie das die evangelische Kirche bereits getan habe, dann werde man sich leicht zu einer Streichung der Be-

stimmung bereit erklären können. Mit großer Mehrheit wurde die Abstimmung vorläufig zurückgestellt. In weiteren Artikeln, die angenommen wurden, werden Eigentums- und andere Rechte der Kirchen, ihr Vermögen und ihre Wohlfahrtspflege ausdrücklich gewährleistet. Die wohlfahrtspflegerischen Anstalten werden als gemeinnützige Einrichtungen anerkannt.

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Willi Lausen, erklärte am Mittwoch in Stuttgart, daß seine Fraktion bereit sei, die Forderung nach dem neunten Schuljahr nachträglich zu vertreten. Man dürfe sich nicht davon abhalten lassen, daß im Augenblick noch Mangel an geeigneten Lehrern herrsche und daß es an Schulraum fehle. Es müsse möglich sein, das neunte Schuljahr durch eine vernünftige Planung der Schulhausneubauten in längstens fünf Jahren zu realisieren. Nur so könne auch die Volksschule als das Kernstück des Schulwesens wieder anziehend werden. Lausen vertrat ferner mit Nachdruck die von der Lehrgewerkschaft aufgestellte Forderung nach einer Verlängerung der Lehrerausbildung von vier auf sechs Semester. Erfreulich sei, daß in den Regierungsparteien des Landes die einheitliche Auffassung nach einer durchgreifenden Schulreform bestehe, die auch in der Verfassung sichergestellt werden müsse. Lausen kündigte an, daß er im Verfassungsausschuß einen entsprechenden Antrag stellen werde.

Voruntersuchung gegen „BdJ“-Vorstand

Hessische Landesregierung hat Weißbuch den Bundesländern zugeleitet

FRANKFURT (EB/dpa). — Gegen die fünf Gründer und Vorstandsmitglieder des nunmehr in Hessen, Niedersachsen, Hamburg und Bremen verbotenen sogenannten „Bundes deutscher Jugend“ (BdJ), Paul Lueth, Erhard Peters, Norbert Hammacher, Heinz Schiplack und Gerhard Bischoff aus Frankfurt ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden.

Die hessische Landesregierung hat den Inhaber des seit längerer Zeit angekündigte Weißbuch über den BdJ als Dienstangelegenheit zugeleitet. In Bonn wird angenommen, daß

sich die Länderinnenminister, die am Donnerstag in Bonn mit dem Bundesinnenminister zu einer Sitzung zusammentreffen, die BdJ-Frage eingehend erörtern werden.

Die bayerische Staatsregierung hat die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“, den „Demokratischen Kulturbund Deutschland“ und den „Deutschen Heimat- und Schutz“, der auch „Stoßtrupp gegen bolschewistische Zersetzung“ genannt wird, verboten. Wie das bayerische Innenministerium am Mittwoch mitteilte, sind alle drei verfassungswidrigen Organisationen. Maßnahmen zum Vollzug des Verbots seien am Mittwoch in ganz Bayern ausgeführt worden.

Adenauer lädt Dehler zur Aussprache vor

Am Samstag außerordentliche DGB-Sitzung

DÜSSELDORF/BONN (EB/dpa) — Der Bundesvorstand des DGB wird am Samstag im „Hans-Böckler-Haus“ in Düsseldorf zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, deren einziger Tagesordnungspunkt die Stellung des DGB zu Bundesjustizminister Dr. Dehler ist. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Mittwoch eine längere Aussprache mit Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß das Gespräch im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen Dehler und dem DGB steht.

Die DGB-Bundespressestelle spricht in einer Presseveröffentlichung am Mittwoch davon, daß die Rede des Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes Walter Freitag vom Sonntag in München in vielen Presseorganen sinnenstellend veröffentlicht worden sei. Wie das Magnetophonband beweise, habe Freitag auf Zwischenrufe, die sich auf das Verhältnis Gewerkschaften — Bundesregierung bezogen, mit dem Zitat Ludwigs XIV. geantwortet: „Der

Staat bin ich“. Walter Freitag habe daran seinen Ausspruch vom staatlichen Wesen geknüpft: „Wir alle tragen, wir sind der Staat, das Volk ist der Staat“. Anderweitige Auslegungen sollten offenbar Verwirrung und Unfrieden stiften. Der DGB-Bundesvorstand weist in diesem Zusammenhang nochmals auf die Neujahrsbotschaft Walter Freitags hin, in der es hieß, „daß die Gewerkschaften nicht unvernünftig genug sind, um die Macht im Staate zu fordern“.

Adenauer wünscht Aussprache mit Dr. Maier und Dr. Ehard

BONN (EB). — Der Bundesrat wird seine erste Sitzung nach der Weihnachtspause am 23. Januar mit der gegenwärtig politisch bedeutsamen Entscheidung beginnen, ob sich die Ländervertretung gemäß der Paragraphen 63 und 65 des Bundesverfassungsgerichtes dem Verfahren im Streit der Koalitionsparteien gegen die SPD wegen der Verfassungsmäßigkeit der Verträge anschließen soll. Dieser Sitzung wird am 22. Januar eine Aussprache des Bundeskanzlers mit dem Bundesratspräsidenten Dr. Reinhold Maier und dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses des Bundesrates, dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard, vorausgehen, zu der der Bundeskanzler am Mittwoch eingeladen hat und in welcher gleichfalls der Verfassungstreit um die Verträge im Mittelpunkt stehen wird.

Dr. Maier unterstützt Bewerbung Mannheims um Bundesanstalt

BONN (EB). — Der Bundesverkehrsminister hat dem Bundesrat mitgeteilt, daß er beabsichtige, Köln zum Sitz der neuen Bundesanstalt für den Güterfernverkehr — nach Anhörung des Bundesrates — zu bestimmen. Beworben um den Sitz haben sich auch die Städte Coburg, Frankfurt, Koblenz und Mannheim. Für die Wahl Mannheims hat sich besonders der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Bundesratspräsident Reinhold Maier eingesetzt. Seeborn möchte die Anstalt möglichst nahe bei seinem Ministerium haben. Der Bundesrat wird sich mit der Sitzfrage in der ersten Februarwoche beschäftigen.

Hohe Kommission weiß nichts von Rücktrittsabsichten François-Poncet

BONN (dpa) — Die französische Hohe Kommission erklärte am Mittwoch, ihr sei über einen bevorstehenden Rücktritt von François-Poncet nichts bekannt. Es gebe kein Anzeichen dafür, daß wie verschiedentlich behauptet François-Poncet die Absicht habe, wegen des Wechsels der Leitung des französischen Außenministeriums seinen Posten in Deutschland aufzugeben.

Entscheidendes Stadium der Bergbau-Verhandlungen

ESSEN (dpa) — Bereits am Donnerstag treten die Sozialpartner des Ruhrbergbaus in Essen wieder zusammen, um erneut über die von den Gewerkschaften verlangte Arbeitszeitverkürzung im Untertage-Betrieb von acht auf sieben Stunden zu verhandeln. Ursprünglich sollten die Verhandlungen erst am Freitag fortgesetzt werden. Im Hinblick auf die Ankündigung, daß vom 19. Januar an im Bergbau gestreikt wird, wenn bis dahin keine Einigung erzielt worden ist, seien sie vorverlegt worden. Unterrichtete Kreise der beiden Tarifpartner äußerten am Mittwoch nur, es bestehe die Möglichkeit, daß die Verhandlungen schon am Donnerstag in ein entscheidendes Stadium treten.

Wie erwartet: Steuergesetz als Wahlschlager

BONN (dpa) — Bundesfinanzminister Schäffer hat, wie erst am Mittwoch bekannt wurde, am Dienstag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer seine Pläne zur Senkung der Einkommensteuer besprochen. Die Besprechungen, an denen Staatssekretär Dr. Westrick (Wirtschaftsministerium) und Vertreter der Koalitionsparteien teilnahmen, werden fortgesetzt. Schäffer hat, wie aus Regierungskreisen verlautet, erneut betont, daß er eine „Verschuldung von rund einer Milliarde Mark“ einzugehen bereit sei, um die Lohn- und Einkommensteuer zu senken. Es sei beabsichtigt, das Gesetz über die Steuersenkung im April oder Mai, wenige Monate vor der Bundestagswahl, zu verkünden. Es soll rückwirkend vom 1. Januar an gelten.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

19. Fortsetzung

Am Vormittag war die Arbeit noch erträglich, aber am Nachmittag, als die Sonne brannte, wurde es ihnen schwer, und alle Augenblicke wechselten sie die Stellung, um sich die Arbeit zu erleichtern. Göran fiel es am schwersten, durchzuhalten, immer wieder legte sich ein Schleier vor seine Augen, aber er nahm sich vor, nicht nachzugeben, sondern die gleiche Arbeit zu leisten wie die beiden Knechte und die geschmeidigen Mädchen. Schließlich war er aber doch so erschöpft, daß er sich mit dem Gedanken trug, nachzugeben — und da gerade erstehen Tante Anna mit dem Kaffee, er stürzte drei Tassen von dem Kaffee-Ersatz herunter; es war ihm ganz einerlei, was er trank, wenn es nur naß war; es störte ihn auch nicht, daß seine von Erde und Pflanzensaft schmutzigen Hände die Butterbröte anfassen mußten. Nach dieser Pause ging die Arbeit verhältnismäßig schnell. Um sechs Uhr läutete die Abendglocke von der Kirche und er wußte, daß er sich jetzt nur noch eine Stunde zu plagen brauchte.

Am nächsten Morgen mußte er um sieben Uhr wieder zur Arbeit. Gegen neun Uhr wurde die Hitze unerträglich. Göran hatte starke Kopfschmerzen und konnte mit den andern nicht mehr Schritt halten.

„Wollen wir um die Wette machen?“ fragte Nisse, und seine Augen blitzten schadenfroh und streitlustig unter den schwarzen, zusammengewachsenen Augenbrauen.

„Hier wird gleichmäßig und ordentlich gearbeitet!“ sagte Larsson. Kerstin half Göran ab und zu. Nisse gab ihr dann einen Knuff und flüsterte ihr etwas zu, aber es war, als höre sie gar nicht. Sie sah müde aus, ihre Augen lagen tief in den Höhlen, und ihre Sonnen-

bräune war ohne Glanz. Nisse hatte bei Larsson übernachtet, und Göran empfand eine quälende Unruhe, wenn er seinen Gedanken freien Lauf ließ.

Am Nachmittag kam niemand von den Erwachsenen aufs Feld, und die Stimmung war gleich gelbster. Nisse und sein Freund jäteten eine Weile um die Wette, und wenn sie müde waren, gingen sie an, die andern aufzuziehen. „Laßt doch die Neckerleien sein!“ bat Fanny. „Sieh doch mal den Studenten, der kann nicht mehr!“

„Guck mal, wie sie ihn hilft!“

„Ja, er ist ein feiner Mann, er hat Hilfe nötig.“

„Du würdest auch Hilfe bekommen“, erwiderte Göran, „wenn du ein feiner Mann wärest.“

Fünf Minuten später waren die beiden Knechte weit zurück und jammerten: „Kerstin, du mußt uns helfen!“

Sie schwieg ärgerlich, und statt ihrer antwortete Göran:

„Warum macht ihr beide das Maul nicht auf, wenn Erwachsene hier sind? Jetzt habt ihr gut reden.“

Sie lachten nur.

Er fragte Kerstin leise: „Warum hilfst du mir eigentlich?“

Sie antwortete ihm nicht, sondern starrte zu Boden, doch von nun an glitt ihre kleine braune Hand nicht mehr hilflos zwischen seine Reihen. Er hörte Nisses verächtliche Bemerkungen und erhielt ab und zu eine Handvoll Erde und Disteln an den Kopf geworfen. Er war wütend und hätte am liebsten dem andern eine versetzt. Obgleich er sich aufs äußerste anstrengte, gelang es ihm nicht, in der Reihe

zu bleiben, und sein Kopf wurde schwerer und schwerer.

„Warum hab' ich mich nur zu dieser Arbeit angeboten?“ fragte er sich.

Dann ergoß sich das Dunkel weich und barmherzig um ihn, und er ließ es dankbar geschehen.

Nach einer Weile glaubte er Stimmen zu hören und er fühlte, daß jemand ihn berührte. Die Stimme flüsterte verwirrte Worte, und ihm war, als sei er ein kleiner Junge und seine Mutter tröstete ihn.

Dann brannte es in seinem Hals, er mußte husten und erwachte. Er lag mit seinem Kopf auf Kerstins Knien, neben ihm stand Fanny und versuchte, ihm aus dem Deckel der Wasserflasche in den Mund zu gießen. In einiger Entfernung stand in wildem, starkem und unvernünftigem Selbstbewußtsein Nisse.

„Du mußt jetzt nach Hause gehen, Göran, du wirst sonst krank!“ Kerstins Stimme war voller Zärtlichkeit und Fürsorge.

Nachdem er eine Viertelstunde ausgeruht hatte, fuhr er mit der Arbeit fort, denn er wollte der Verachtung der andern, seinen Kopfschmerzen und seinen brennenden Händen trotzen.

Um sieben Uhr war Arbeitsschluß, und auf dem Heimweg ging er zufällig neben ihr. Sie sah ihn mit glänzenden Augen von der Seite an, aber bevor er noch etwas sagen konnte, erschien Nisse ebenso frisch wie am Morgen auf ihrer andern Seite.

„Komm Kerstin, ich will dir bei den Kühen helfen!“

Als Göran bei Larssons gegessen hatte und nach Hause gehen wollte, hörte er merkwürdige Laute. Er ging um die Ecke der Scheune, um zu sehen, was los war. Die Kühe saßen am Teich, und er sah auf dem trockenen Weg Kerstin und Nisse stehen. Nisse hielt Kerstins Arme fest und versuchte sie zu küssen; sie wand sich, um sich zu befreien, sie kauchte, doch sie schrie nicht, obgleich das kleine Ge-

sicht vor Wut verzerrt war. Göran ging auf sie zu.

„Ich könnte mich nicht so erniedrigen, Mädchen mit Gewalt küssen zu wollen!“

Nisse ließ sie augenblicklich los und starrte ihn an, während Kerstin das Vieh weinend in den Stall trieb. Nisse ballte die Fäuste.

„Das bekommst du zurück, du Schuft!“

„Mach, daß du fortkommst!“

In diesem Augenblick kam Larsson mit den Pferden, um sie zu tränken.

Auch am nächsten Morgen wurde es ihm noch schwer, die Rüben zu verzeihen und die Reihen zu jäten; doch allmählich wurden seine Glieder geschmeidiger, und die Arbeit ging leichter. Bald konnte er es ebenso gut wie die andern. Jetzt waren der Bauer und die Bäuerin wieder dabei, und es herrschte Eintracht.

Das ganze Rübenfeld war schon vor dem Nachmittagskaffee fertig. Die Mädchen gingen gleich ins Haus, doch Göran und die Knechte wuschen ihre Hände in der Wassertonne bei der Scheune, in der grüne Algen schwammen. Plötzlich warf Nisse Göran eine Handvoll davon ins Gesicht.

Göran schnaubte und spuckte und rieb sich die Augen; blitzschnell versetzte ihm Nisse einen Schlag in die Magenscheibe, und während Göran machtlos dastand und nach Atem rang, packte Nisse ihn und warf ihn mit dem bloßen Rücken in die Brennesseln. Alle lachten, aber als Göran hochsprang, wurden sie ernst. Er ging auf Nisse zu, dessen Augen hart und frech waren und dessen Mund sich unter der langen, geraden Nase zynisch verzog. Der muskulöse Nisse wog sicher fünfzehn Kilo mehr als Göran, aber jetzt war Göran bereit. Er war niemals stark gewesen, doch die Turn-, Fecht- und Boxstunden hatten ihn gelehrt, seinen Körper zu beherrschen. Er schlug mit langen, schnellen Schlägen, und Nisses war nicht imstande, sich zu decken.

(Fortsetzung folgt)

Männer im Hintergrund von Eisenhower

Von unserem H. St.-Mitarbeiter in den USA

NEW YORK. — Der im November neu gewählte amerikanische Kongress ist nun zusammengetreten und hat sich bis zu den Erneuerungswahlen, die im November 1954 stattfinden werden, konstituiert. Nach amerikanischer Sitte und der Logik des Zwei-Parteiensystems werden die Vorsitzenden sämtlicher Kommissionen von der Mehrheitspartei gestellt, was bedeutet, daß die Republikaner, obwohl ihr Vorsprung in beiden Kammern minimal klein ist (zehn Stimmen im Repräsentantenhaus, eine einzige Stimme im Senat), in sämtlichen Schlüsselpositionen des amerikanischen Parlamentarismus nunmehr allein auf weiter Flur sind.

Wie bei einem Uebergang der Kongressmehrheit von den Demokraten zu den Republikanern zu erwarten war, haben diese Wahlen politisch einen Rechtsruck mit sich gebracht. Die konservative „Rechte“ ist im Kongress im Sattel — und sitzt auf diesem sehr viel fester als es dem neuen Präsidenten Eisenhower lieb sein dürfte, denn sein eigener engerer Anhang innerhalb der Republikanischen Partei ist in den entscheidenden Ämtern so gut wie gar nicht vertreten. Senator Robert Taft, der große Gegenspieler Eisenhowers, ist offiziell republikanischer „Floor leader“ (Fraktionsvorsitzender) im Senat geworden, und sein engster Gefolgsmann, Senator Milliken, hat als Vorsitzender der Finanzkommission und als Vorsit-

zender der republikanischen „parlamentarischen Konferenz“ die nächst Taft stärkste Position im Hause inne. In der zweiten Kammer ist das Bild nicht viel anders. Der neue „Sprecher“ des Repräsentantenhauses, Joseph Martin, steht ideenmäßig Taft näher als Eisenhower, der republikanische Fraktionsvorsitzende in der zweiten Kammer, Halleck, ist ein typischer Vertreter des mittel-westlichen Isolationismus und ein „Taftianer“ ohne jede Einschränkung.

Scharfe Gegensätze erwartet

Unter diesen Umständen ist es nicht nur ein hoffnungsvoller Wunschtraum der demokratischen Oppositionspartei, sondern Resultat einer klaren politischen Analyse, mit dem schnellen Aufbrechen von Spannungen und Gegensätzen im neuen Regierungslager zu rechnen, vor allem auf außenpolitischem Gebiet. Gewiß wird zum Ueberdruß von allen Ecken und Enden verkündet, daß der klassische alte Isolationismus, der jede militärische und finanzielle Beteiligung der USA in Angelegenheiten jenseits der amerikanischen Grenze ablehnte, endgültig tot sei, und daß jedermann das Prinzip der kollektiven Sicherheit, etwa in der Form der „Vereinten Nationen“ oder des Atlantikpaktes, als richtig und notwendig anerkennt. Das mag im großen und ganzen zutreffen — aber trotzdem stehen wir mitten in einer isolationistischen Generalatmosphäre gegen die bisherige amerikanische außenpolitische Linie Truman—Acheson—Eisenhower—Dulles.

Die konservative Gruppe um Taft behält die „internationalistische“ Außenpolitik Amerikas — solange es „Amerika sich leisten kann“ — solange es „Amerika sich leisten kann“ Waffenhilfe für die ausländischen Verbündeten, die Zahl der amerikanischen Truppen in Europa und die Höhe der amerikanischen Punkt-Vier-Aufbaukredite davon abhängig, wie die innere Wirtschafts- und Finanzlage in Amerika ist: Nur solange diese Politik den Steuerzahler nicht über Gebühr belastet, nur solange alles in der amerikanischen Wirtschaft gut klappt und das Geschäft gut geht, könne Amerika sich gleichsam den Luxus der Auslandshilfe leisten. Nach Ansicht

dieses Flügels der Republikanischen Partei, der in Eisenhowers Kabinett durch den Schatzsekretär (Finanzminister) George Humphrey vertreten ist, kommt zuerst der inner-amerikanische Wohlstand, und dann erst die Sicherheit der Welt.

Schwierige Stellung Eisenhowers

Gegen diese neo-isolationistische Attacke hat sich Eisenhower, der ganz anders darüber denkt, zur Wehr zu setzen. Nach Ansicht Eisenhowers kommt zuerst einmal die Sicherheit der Welt und die Verhinderung eines russischen Aggressionskrieges. Zur Erreichung dieses Zieles muß die freie Welt Opfer bringen — auch in der Gestalt hoher Steuern und anhaltender Kredite für die weniger starken Verbündeten Amerikas im Ausland. Dieser Konflikt muß sich, innerhalb der republikanischen Partei, auf Schritt und Tritt auswirken. Bei jedem neuen Auslandskredit, bei jedem Panzerkreuzer-Neubau, werden die einen fragen: „Brauchen wir das zur Verbesserung unseres Schutzes gegen die Sowjetunion?“ — und die anderen werden fragen: „Können wir uns diese neue Belastung leisten?“ Wer aus diesem Konflikt zurecht hervorgeht, ist ganz ungewiß. Tafts Anhang hat die Schlüsselpositionen im Kongress so fest in der Hand, daß Eisenhowers Autorität im Parlament keineswegs gesichert ist; er mag mit den neuen Isolationisten manchen schweren Strauß auszufechten haben.

Mysteriöse Stahlladung beschlagnahmt

HAMBURG (dpa). — Eine mysteriöse Stahlladung die anscheinend für die Sowjetzonenrepublik bestimmt war, wurde am Mittwoch im Hamburger Hafen an Bord des 839 BRT großen norwegischen Frachtdampfers „Torafire“ von den Zollbehörden beschlagnahmt. Die Ladung besteht nach Auskunft der Oberfinanzdirektion Hamburg aus 450 Tonnen japanischer Schiffbleche, die legal in die Bundesrepublik eingeführt worden waren und in Hamburg eine amtliche Ausfuhrerlaubnis für Finnland erhalten hatten. Unmittelbar vor dem Auslaufen des Norwegers, der die Ladung in Hamburg an Bord genommen hatte, stellten Zollbeamte fest, daß in den Begleitpapieren als Bestimmungshafen Wismar vermerkt war. Die Hintergründe dieser Umdeklaration werden zur Zeit von den Behörden geprüft.

Fünf deutsche Schiffe bleiben in britischem Besitz

LONDON (dpa). — Vier teilweise fertiggebaute deutsche Schiffe und das Motorschiff „Hermes“, die 1945 beim Einmarsch der britischen Truppen erbeutet wurden, bleiben in britischem Besitz. Diese Entscheidung wurde am Dienstag vom Rechtsausschuß des Kronrates getroffen. Damit wurde eine Berufung der deutschen Eigentümer der Schiffe abgewiesen, die sich auf den Standpunkt stellten, daß unvollendete Schiffe nicht als Kriegsbeute beschlagnahmt werden könnten.

Ostberliner Zweigstelle der Schweizer Delegation versiegelt

BERLIN (dpa). — Die Ostberliner Zweigstelle der Schweizer Delegation ist am Dienstag behördlich versiegelt worden, nachdem die Delegation am Montag vom Ostberliner Magistrat kurzfristig aufgefordert worden war, das Büro zu räumen. Aus Kreisen der Delegation verlautet, daß man Weisungen aus Bern abwarten wolle, im übrigen aber die Zwangsäumung des Büros nicht dramatisieren wolle. Der Ostberliner Magistrat hatte den Räumungsbefehl damit begründet, daß die Schweizer Delegation von der Sowjetzonenregierung nicht anerkannt werde.

Frankreich kramt in der Vergangenheit der Genies

...und kommt zu interessanten Ergebnissen / Zerstörte Legenden über Voltaire, Dostojewski u. a. Von unserem ständigen Mitarbeiter Georg Maranz z. Zt. in Paris

PARIS. — Der französische Verleger René Defez kann mit Zuversicht dem Jahre 1953 entgegenblicken. Das große Risiko, das er vor zwei Jahren auf sich genommen hatte, eine ganz einzigartige Sammlung von Goldbiographien herauszugeben, machte sich nun bezahlt. Ein großer amerikanischer Verleger hat ihm sieben die Rechte für die bereits erschienenen 14 Bände abgekauft und will gleichzeitig mit ihm die Sammlung in zwei Sprachen weiterführen. Auch die Amerikaner sollen alles über die Geschäftsgebarung der Genies erfahren, die nach Monsieur René Defez sie am besten zu verstehen hilft.

„Da ich selbst Geschichtsforscher bin und mich für das Leben einiger Genies besonders interessierte“, sagte mir Monsieur Defez, als ich ihn bat mir die Entwicklungsgeschichte seiner Sammlung zu erzählen, „fühlte ich schon seit langer Zeit, daß alle Biographen großer Männer einer der wichtigsten Fragen gar keine oder nur sehr wenig Beachtung schenken. Die Frage wovon das Genie eigentlich lebte wurde gewöhnlich gänzlich vernachlässigt, oder, was noch viel ärger ist, mit einer unrichtigen Legende, die sich gut eingebürgert hatte abgefertigt. Diesen Legenden zufolge ‚weiß‘ heute jeder Schuljunge,

daß Dostojewski bettelarm war, daß Tolstoi auf große Reichtümer verzichtete, daß Voltaire als großer Philosoph sich nie für Geld interessierte.“

Dieser Gedanke, daß diese eingebürgerten Meinungen vielleicht nur Legenden sind, ließ René Defez nicht mehr los, aber es war erst gegen Ende 1950, daß er seine Bedenken seinem Freunde Jacques Donvez schilderte.

Jacques Donvez wurde nämlich durch die Neugierde von Monsieur Defez voll angesteckt. Auch ihm ließ die Frage wovon die Genies, vor allem aber das Genie Voltaire lebte, keine Ruhe mehr und seinen monatelangen Forschungen war das erste Bändchen der Sammlung „Wovon sie lebten“ zu verdanken.

Ein ganz unbekannter, ein gleichzeitig abstoßend gieriger und gleichzeitig genial „tüchtiger“ Voltaire kam da ans Tageslicht. Ein Voltaire, den man heute vielleicht Schieber und Kriegsgewinnler, Devisenschmuggler und Wucherer nennen würde, der aber das Millionenvermögen nicht aus Liebe zum Geld sondern aus Liebe zur Unabhängigkeit zusammenraffte, denn schon als junger Mann erkennt Voltaire, daß nur die Reichen es sich leisten können unabhängig von der ganzen Welt zu leben.

Im gleichen Augenblick begann Voltaire „zu schieben“. Er schob mit solcher Leidenschaft und war bald an so zahlreichen Geschäften voll beteiligt und sehr interessiert, daß es plötzlich gänzlich rätselhaft wird wie er Zeit zum Schreiben finden konnte. Denn der Philosoph Voltaire diskutiert mit seiner Freundin der großen russischen Katharina nicht nur über die Unsterblichkeit der Seele, sondern gleichzeitig auch über den russischen Urenhunger, den Voltaire schon vor 200 Jahren stillen wollte. Es gelingt ihm auch die Freundin Katharina zum Ankauf von 200 Uhren des Uhrenfabrikanten Voltaire zu bewegen, die Katharina aber dazu verwendet, um die Gunst der Türken zu gewinnen, deren Politiker, Offiziere und Diplomaten sie mit Geschenken von teuersten von Voltaire fabrizierten und verkauften Uhren zu bestechen trachtet.

Der erste Band der Sammlung schlug in Frankreich ein und bald folgten Finanzentwühlungen über Balzac und Tolstoi, Verlaine und Molière, Dostojewski und Chopin.

„Mit meiner Sammlung“, sagte mir René Defez, „selang es mir so manche Legende zu zerstören. Dostojewski arm und hungrig? Stimmt. Aber nur weil er Millioneneinnah-

men mit beiden Händen aus dem Fenster wirft. Beim Spieltisch, häufig aber auch durch die unverzügliche Weiterschaltung von astronomischen Beträgen, die er immer bei den Großen und Mächtigen zu erbetteln verstand, wobei er manchmal furchtbare Erniedrigungen auf sich nehmen mußte.“

Auf 14 bereits veröffentlichte Bände seiner Sammlung blickend, meint Monsieur Defez, daß Geld kein Genie machen kann, weil es nicht einmal Geldlosigkeit zusammenbringt, obwohl man gerade im Fall von Dostojewski leicht in die Versuchung geraten könnte es zu glauben. Manchmal bringt es aber Geldlosigkeit zuwege, ein Genie auf Bahnen zu lenken, die es sonst nie betreten hätte. Ein Schulbeispiel dafür erblickt Monsieur Defez in Molière, der falls es ihm gelungen wäre sich sein Brot als Schauspieler zu erwerben wahrscheinlich nie eine einzige Zeile geschrieben hätte.

Durch seine Erfolge angefeuert — allein in Frankreich ist die erste Auflage der Sammlung von der jedes Bändchen in 10 000 Exemplaren gedruckt wurde, fast ausverkauft — werden Monsieur Defez und seine Autoren uns bald verraten wovon Madame Pompadour (wie indiskret) und wovon Napoleon III. (wie selbstverständlich) lebten. Während aber jedes Bändchen bis jetzt einem einzigen Mann oder Frau gewidmet war, wird in Kürze ein Bändchen erscheinen, das die Geschichte der Siamesischen Zwillinge der Geldtasche schildern wird, „denn“, so sagt Monsieur Defez, „kein biographischer Finanzchirurg wird jemals Karl Marx von Engels trennen können, die aus einer Tasche lebten und damit ein Hohelied auf wahre Freundschaft schrieben...“

DVP/FDP für Wettbewerb um Landtagsgebäude

STUTTGART (Isw). — Die DVP/FDP-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung hat am Mittwoch einen Antrag eingebracht, daß die Planung für ein künftiges Landtagsgebäude in Stuttgart auf dem Wege eines freien Wettbewerbs unter den in Baden-Württemberg ansässigen Architekten ausgeschrieben werden soll. Der gesamten Architektenschaft des neuen Bundeslandes müsse hier eine Chance gegeben werden, da der Bau des Landtagsgebäudes eine Angelegenheit des ganzen Landes sei.

Hamburg darf erhöhte Lehrgelöhner weiter zahlen

KARLSRUHE (dpa). — Das Bundesverfassungsgericht entschied am Mittwoch, daß Hamburg die erhöhten Lehrgelöhner weiter zahlen darf. Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes wies den Antrag der Bundesregierung zurück, die Durchführung der Hamburger Gesetzes zur Neuregelung der Lehrgelöhner vom 24. Oktober 1952 bis zur Entscheidung ihres Antrags auf Feststellung der Nichtigkeit des Gesetzes auszusetzen.

Heute

Nuschke ruft die Mutigen

Im Ostberliner Sender hörte man dieser Tage den stellvertretenden Ministerpräsidenten Otto Nuschke, einen „christlichen Demokraten“ östlicher Provenienz, der „alle mutigen Menschen in der ganzen Welt“ aufforderte, gegen die Hinrichtung der amerikanischen Atomspione Rosenberg zu protestieren. Westliche Hörer vernahmen diesen pathetisch vorgetragenen Appell mit Staunen. Es gehört nämlich in der westlichen Welt gar kein besonderer Mut dazu, die Billigkeit eines Urteils anzuzweifeln und für seine Milderung einzutreten. Unzählige haben das im Fall Rosenberg getan und in der Nacht darauf ruhig geschlafen, ohne die geringste Sorge, daß die Polizei sie aus dem Bett holen könnte. Die Vorstellung, daß ein solcher Appell etwas mit „Mut“ zu tun haben könnte, gehört durchaus der östlichen Gedankenwelt an, und in ihr ist sie sehr wohl am Platze. Denn als im Slansky-Prozess Sähe die Erhängung ihrer Väter, Frauen die Abschächtung ihrer Männer verlangten, hat es im großen Reich Stalins und bei seinen östlichen und westlichen Satelliten keinen einzigen mutigen Menschen gegeben, der seiner Entrüstung über solche Scheußlichkeiten Ausdruck gegeben hätte. Nicht einen einzigen, auch nicht den stellvertretenden Ministerpräsidenten, Herrn Otto Nuschke! F. S.

Blick in die Zeit

Erdsenkung bedroht Lüneburgs Altstadt

LÜNEBURG. — Die seit Jahren mit Sorge beobachtete Senkung der Lüneburger Altstadt wird es in absehbarer Zeit erforderlich machen, daß mehrere Häuser der Innenstadt geräumt werden. Die Lüneburger Altstadt steht auf einem Salzlager, das durch Grundwasser ausgespült wird. Durch die damit verbundene Senkung der Erdoberfläche sind in den letzten Jahren in vielen Häusern große Risse entstanden.

Kettenreaktion

KÖLN. — Fünfzehn Kraftfahrzeuge stießen am Mittwoch im dichten Nebel bei Wesseling auf der vereisten Straße Köln-Bonn aufeinander. Sieben Personen wurden verletzt, davon einige lebensgefährlich. Elf Personewagen und vier Lastwagen mit Anhänger wurden von dem schweren Unfall betroffen. Obwohl die Straßenmeister gestreut und Warnschilder „Vorsicht Glatteis“ aufgestellt hatte, konnte das Unglück nicht verhindert werden.

Falschmünzer erwischt

DÜSSELDORF. — Eine Falschmünzerwerkstatt wurde von der Polizei in Walsum ausgehoben. Ein Ehepaar hat zugegeben, falsche Fünfmarkstücke hergestellt und in mehreren westfälischen Städten vertrieben zu haben.

Taifun wütet auf Madagaskar

TANANARIVO. — Weite Teile der Stadt Majunga an der Westküste Madagaskars wurden am Dienstagabend von einem verheerenden Taifun verwüstet. Nach ersten Berichten kamen fünf Menschen dabei ums Leben. Verkehrsverbindungen wurden unterbrochen. Funk- und Telefonanlagen zerstört. Der Flugplatz von Majunga wurde völlig überflutet. Der Taifun bedroht jetzt die Stadt Mevatanana.

Herz, Leber und Lunge für den Häuptling

MASERU (Basutoland). — Bei einem Mordprozess gegen sieben afrikanische Eingeborene stellte sich heraus, daß ein Stammesführer einen jungen Angehörigen seines Stammes ermordet ließ, um ihn als „Medizin“ für sich zu verwenden. Der Stammesführer verlangte als Mittel gegen „böse Geister“ Herz, Lunge und Leber von dem auserkorenen Opfer, das erwürgt wurde und dem man dann die gewünschte „Medizin“ aus dem Leibe schnitt.



Ein Gruß durch den Eisernen Vorhang

An der Zonen Grenze zwischen Weltisch im Kreis Kronach und Heinersdorf in der Sowjetzone kann man häufig, wenn gerade keine Volkspolizisten oder Russen in der Nähe sind, Sowjetzonen-Flüchtlinge sehen, die zu ihren Verwandten oder Freunden hinführen wollen. Sie sind im Juni vor der angedrohten Evakuierung nach Westen geflohen. Nur hundert Meter vor ihnen liegt die alte Heimat und doch können sie nicht mehr dorthin zurück. So hält sonntags der Weg zum Stachelndraht und ein Zuwinken die Verbindung zur alten Heimat aufrecht. Dieser Bauernsohn steigt stets auf den unmittelbar hinter dem Zaun stehenden Grenzstein, auf dem ihn seine Mutter von ihrem Fenster aus sehen kann.



Sonderbotschafter Schubert begrüßt Kardinal Dr. Wendel

In einem geheimen Konsistorium ernannte Papst Pius XII. am 12. Januar 54 neue Kardinäle, unter ihnen Erzbischof Dr. Wendel von München, und füllte das Kardinalskollegium damit wieder auf die volle Zahl von 70 Mitgliedern auf. — Unser Bild: Als erster Gratulant sprach Bundespostminister Schubert als Sonderbotschafter (links, den Bischofsring küssend) im Namen des Bundespräsidenten, des Bundeskabinetts, des Bundeskanzlers, Kardinal Dr. Wendel seine Glückwünsche aus.

KARLSRUHE

Beteiligung der Stadt Karlsruhe bei der Ausstellungs- und Kongreß-GmbH.
Der Stadtrat genehmigte am 13. Januar eine Beteiligung der Stadt bei der Ausstellungs- und Kongreß-GmbH, Karlsruhe. Ein Beweis, daß die Stadtverwaltung alles unterstützt, um der Wirtschaft und damit der Stadt zu helfen.

Feierstunde hinter Gefängnismauern
Ein seltener, freudiger Anlaß vereinigte das Personal des Gefängnisses in der Riefelstraße in der Kapelle: es galt, den in Flehlingen wohnenden 1. Hauptwachtmeister Karl Becker, der auf eine vierzigjährige Dienstzeit im Strafvollzug zurückblickt, zu ehren. Direktor Gaier würdigte in herzlichen Worten den Werdegang des verdienten Beamten, der am 13. Januar 1913 seine Laufbahn in der Erziehungsanstalt Flehlingen begann, wo er bis 1933 als Oberaufseher tätig war, um dann als Kammeraufseher zum Landesgefängnis Mannheim berufen zu werden. Im Jahr 1947 wurde er wieder im Karlsruher Gefängnis eingesetzt.
Namens des Betriebsrats beglückwünschte Betriebsobmann Staub Hauptwachtmeister Becker zu dem Jubiläum.

Häuschen im Haus — Eigenheime in der Etage
Der Verband badischer Wohnungsunternehmen e. V. schreibt uns: Nach Ihrem Bericht über eine Versammlung in obiger Sache in Ihrer Montag-Nummer hat ein Redner gesagt: „Auch stemmen sich nicht zuletzt die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften gegen den Eigentumsvorbehalt“. Da der Verdacht entstehen könnte, daß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen Gegner des Wohnungseigentums seien, so sei kurz folgendes festgestellt:
Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen fördern alle Wohnformen. Daß dem so ist, beweisen nicht nur entsprechende Entschlüsse auf verschiedenen Tagungen, sondern die Richtigkeit wird auch durch die Tatsache erhärtet, daß z. B. von den im Jahre 1951 von gemeinnützigen Genossenschaften in Baden erstellten 5643 Wohnungen nicht weniger als 3577 zum Verkauf bestimmt waren. Es sind dies 63 Prozent der erstellten Wohnungen. Wenn auch bei den Wohnungsbaugesellschaften der Prozentsatz geringer ist, weil die Voraussetzungen den Bau von Mietwohnungen

Studio Karlsruhe kommt hinter die Majolika
In Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Karlsruhe und der Forstdirektion Nordbaden wurde in den letzten Tagen die Bereitstellung von Baugelände für den geplanten Bau eines Studios des Süddeutschen Rundfunks in Karlsruhe hinter der Majolika-Manufaktur bestätigt. Die Forstdirektion und die Stadtverwaltung Karlsruhe haben dem Süddeutschen Rundfunk davon Kenntnis gegeben. Es ist zu hoffen, daß die Projektierung nun in Bälde abgeschlossen wird und der Bau zustande kommt.

bedingen, ergibt sich trotzdem ein Durchschnittsprozentsatz für Genossenschaften und Gesellschaften zusammen von 48 Prozent.

Bisher 1465 Verfahren beim Bundesverfassungsgericht
Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe kann sich auch im Jahre 1953 über Mangel an Arbeit nicht beklagen. Seit dem Bestehen des Gerichtes sind nicht weniger als 1465 Verfahren anhängig gemacht worden, von denen bis Jahresende 790 Fälle entschieden werden konnten.

„Korruption und Machtstreben“

Palast-Revolution im BDJ / Selbstauflösung des Kreisverbandes Karlsruhe

Nachdem Anfang Januar der bisherige Kreisvorsitzende des Bundes Deutscher Jugend, Heider, seinen Austritt erklärt und die im BDJ innegehabten Ämter zur Verfügung gestellt hat, haben sich sämtliche Mitglieder mit diesem Schritt solidarisch erklärt und sind aus der Organisation ausgeschieden. Damit hat sich der BDJ-Kreisverband Karlsruhe selbst aufgelöst.

In einem ausführlichen Schreiben an den zuständigen BDJ-Landesverband begründet Heider sein Ausscheiden u. a. damit, daß Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit eines Teiles der BDJ-Führerschaft, Korruption und Machtstreben in der Spitze des Verbandes und die ständige Unterdrückung echter demokratischer Willensbildung eine Weiterarbeit im BDJ unmöglich machten. Das Schreiben führt zahlreiche entsprechende Beispiele an. Im Interesse der größeren Sache und um der deutschen Jugend willen müßten diese Verhältnisse unverzüglich beseitigt werden. „Wir haben uns daher von dieser Organisation getrennt und richten darüber hinaus an alle Mitglieder des BDJ die Aufforderung, sich diesem Schritte anzuschließen und ihre Kräfte und ihren Idealismus nicht länger an eine sinnlose Sache zu verschwenden.“ Bundesvorstand und Landesvorstände werden aufgefordert, aus der Tatsache, daß der Bund Deutscher Jugend jede Existenzberechtigung verloren hat, die einzig mögliche Konsequenz zu ziehen.

Beerdigungen in Karlsruhe
Donnerstag, den 15. Januar 1953
Hauptfriedhof:
Martha Schneider, 33 J., Draisstr. 8 11.30 Uhr
Hedwig Hamm, 76 J., Liebigstr. 7 12.00 Uhr
Theo Kluge, 73 J., Hardstr. 6 13.30 Uhr
Anneliese Klauemann, 37 J., Gartenstr. 75 13.00 Uhr
Andreas Umstedt, 65 J., Stupferich 13.30 Uhr
Friedhof Daxlanden:
Albert Kober, 71 J., Rappenwäldstr. 64 15.00 Uhr
Emma Kullmann, 80 J., Cäcilienstr. 26 15.15 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Johannes Blöchl, 94 J., Stöckerstr. 16 14.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach
Donnerstag, den 15. Januar 1953
Bergfriedhof:
Alscher Philom., 74 J., Hauptbahnstr. 2b 14.00 Uhr

Darunter waren auch zahlreiche Fälle, die wieder zurückgenommen oder vom Bundesverfassungsgericht als unzulässig zurückgewiesen wurden. Im Jahre 1953 wird das Gericht nicht weniger als 675 „alte Fälle“ noch zu bearbeiten haben, von denen die überwiegende Zahl in die Zuständigkeit des ersten Senates fällt.
Von den Gesamteingängen nahmen den größten Teil die Verfassungsbeschwerden mit 1245 Anträgen ein. 717 konnten erledigt werden, so daß hier noch ein Ueberhang von 528 Fällen besteht. Einen großen Komplex umfassen auch die sogenannten Normenkontrollen gemäß Artikel 103 und 126 des Grundgesetzes. Hier wurden dem Bundesverfassungsgericht zur Zeit die Feststellungsklage der Regierungsparteien zur Frage der deutsch-alliierten Verträge, der Antrag der Bundesregierung, die Kommunistische Partei Deutschlands für verfassungswidrig zu erklären, und die Klage der SPD zum Kehler-Hafenabkommen vor.

Graubündner Skikurs des SC Karlsruhe
Parsenn, das weltberühmte Ski-Paradies der Schweiz, mit seinen herrlichen Abfahrtsstrecken nach allen Seiten, wie Davos selbst, Wolfgang, Kloster, Serneus, Koblis Standardstrecke mit 2000 Meter Höhenunterschied, Fideris usw., ist das Ziel des diesjährigen März-Ski-Kurses. Dazu kommen noch eine große Anzahl der schönsten Hochtouren. Der Kurs ist offen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer, und steht unter der sachkundigen Leitung des bekannten Karlsruher Lehrwirts Fritz Maysack. Zeit vom 2. bis 15. März evtl. (1. bis 14. 3. 1953). Im Hochgebirge erfahrene Lehrwarte stehen den Kursteilnehmern zur Verfügung. Anmeldung bei den Sporthäusern Freundlieb, Hoffmann, Müller und Längerer, Reisebüro Zimmermann, sowie beim Kursleiter Fritz Maysack. Meldeschluß 5. Februar 1953.

In der ältesten Vorstadt:

Mühlburg erhält Hochhäuser

Heute wird der Bebauungsplan von Mühlburg beraten

Heute nachmittag tritt der Stadtplanungsausschuß zusammen, um über die Planung und den Aufbau von Mühlburg zu beraten. Als Diskussionsgrundlage liegt dem Ausschuß ein Bericht des Stadtplanungsamtes vor, der nicht nur eine fleißige Arbeit darstellt, sondern auch, was Ausführung und Uebersicht anbelangt, als vorbildlich bezeichnet werden darf. Von der Ausgangssituation über den Ausbau des Verkehrsnetzes, den Bebauungsplan von Mühlburg, die Schulverhältnisse bis zu der Kostenschätzung und reichlichem Bild- und Skizzenmaterial hat das Stadtplanungsamt die einzelnen Abschnitte des Projektes ausführlich behandelt.

Es ist erfreulich, wenn eine Stadt sich regt und rührt, und wenn man spürt, daß ein frischer Wind weht. Ohne die Freiburger „Bobelen“ verlagern oder gar beleidigen zu wollen — aber wer diese Stadt früher gekannt und geliebt hat und heute durch die Straßen mit den charakteristischen „Bächlen“ geht, der könnte in tiefste Melancholie verfallen ob der vielen Trümmer und Ruinen, die durch ihren Baubestand schon ein mittelalterliches Aussehen erlangt haben. Gott sei Dank wurde in Karlsruhe rechtzeitig — noch lange vor der Währungsstellung erkannt, daß die Trümmerbeseitigung ein gros die fundamentale Voraussetzung für einen raschen Wiederaufbau ist. Sowohl bei der Neugestaltung der Südstadt, wie — wenn auch in weit geringerer Maße — bei dem Bebauungsplan von Mühlburg kommt dieser Umstand jetzt zu gut.
Oberbürgermeister Günther Klotz und der ehemalige Bürgermeister Heurich haben ein Vorwort zu dem Bericht geschrieben, in dem es heißt: „Für die zukünftige Entwicklung von Mühlburg kommt es in erster Linie darauf an, die Lebensadern der Wirtschaft, also das Verkehrsnetz zu verbessern und auszubauen. Wie notwendig das ist, erkennt man sofort, wenn man die völlig unzureichenden Verkehrsverhältnisse in der Rheinstraße, Hardtstraße und an den Bahnübergängen betrachtet. Hand in Hand mit dem Ausbau der Verkehrsadern muß die Erschließung und Bebauung neuer Wohngebiete gehen. In dem noch un bebauten Mühlburger

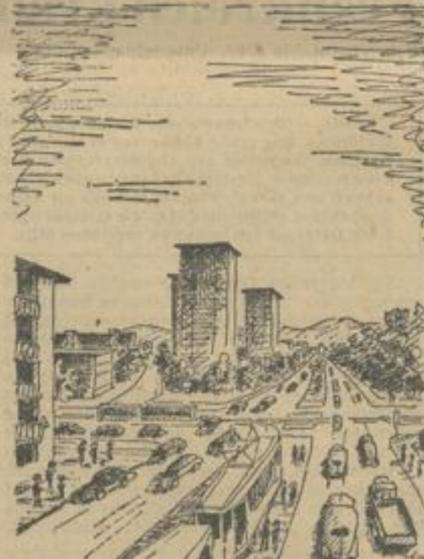
Ueberbelegte Quadratmeter

Die düstere Situation Karlsruhes in bezug auf Wohnraum dürfte sich allmählich auch im letzten Hinterhof herumgesprochen haben. Unaufhörlich häuft sich durch die in engen Stuben zusammengepferchten Menschen eine Akte auf die andere — sei es beim Gesundheitsamt, beim Gericht, beim Oberschulrat, auf der Fürsorgebehörde, dem Jugendamt, bei der Baupolizei. Diese Akten zeugen von der demoralisierenden Wirkung der überfüllten Mietskasernen auf Menschen, die keine Automaten sind, sondern Lebewesen mit dem Drang nach Licht, Luft und Auswirkung ihrer Persönlichkeit. Die Einwohnerzahl steigerte sich seit Kriegsbeginn um 22 361. Im letzten halben Jahr stürmten durchschnittlich pro Monat 315 Personen nach Karlsruhe, entweder von auswärts oder als neue Erdenbürger. Für diese unaufhaltbare Flut stehen aber zur Aufnahme weniger Räume bereit als 1939, nämlich 5480 Wohnungen mit 27 152 Zimmern gingen durch den Krieg verloren. Es ist so, als ob der immer breiter werdende Strom in eine sich ständig verengende Schlucht gejagt würde. Es sind jetzt 10 040 wohnungssuchende Familien, darunter nur noch 2861 Neubürgerfamilien beim Wohnungsamt registriert. Die eingereichten Wohnungssuche klettern Jahr für Jahr sprunghaft in die Höhe. Waren es 1947 und früher noch

390 pro Jahr, so sind es im vergangenen Jahr 3901 gewesen. Die Wohnungssuchenden sind je nach Dringlichkeit ihres Falles — jeder glaubt selbstverständlich, gerade sein Fall sei der dringendste — aufnotiert, registriert und archiviert. Da gibt es welche, denen das Dach über dem Kopf zusammenzubrechen droht, eine ständige Einsturzgefahr belastet ihre Nerven. In Karlsruhe noch 119, seit 1. Juli 1952 um 23 gestiegen. Andere leben quasi nur noch auf der Schwelle ihrer Wohnung, denn ein Räumungsurteil verpflichtet sie längst zum Ausziehen. Es sind noch 392, um 38 gestiegen. 209 Personen mit ansteckender Tbe können keinen Wohnraum finden, plus 33 im vergangenen halben Jahr. Da gibt es 2740 Familien mit vielen Kindern, Invaliden, Körperbehinderten, Alten und Kriegsbeschädigten, die eine Wohnung suchen (+33). Weiter 1493 Familien, die in „Wochenendeheben“ ihr Dasein fristen und 2339, die pro Person weniger als 6 qm Wohnfläche zur Verfügung haben. Dazu kommen 49 politisch Bevorrechtigte und 2949 sonstige Wohnungssuchende (+ 359). Eine Statistik, die trübe aussieht. Hoffnung bleibt nur noch auf das umfangreiche Bauprogramm in diesem Frühjahr. Werden auch Familien, die keinen Baukostenzuschuß aufbringen können endlich menschenwürdige Wohnungen finden? wa

der Albuferanlage verbunden ist, und auf dem Verkehrsplatz „Entenfang“ wird ein architektonischer Akzent durch zehn- bis zwölfgeschossige Hochhäuser erzielt. An der verbreiterten östlichen Rheinstraße sind vier- bis fünfgeschossige Geschäfts- und Wohnhäuser vorgesehen, die nach der Baumlegung von den jeweiligen Besitzern erstellt werden können.

In dem Bericht wird festgestellt, daß die westliche Rheinstraße den Anblick einer typischen Vorstadtstraße bietet. Deshalb wird geplant, dort eine stark gelockerte Randbebauung mit dreigeschossigen Häusern anzulegen. Bei der Einmündung der Neureuter Straße — das Ende der Rheinstraße — soll ein hoher Betonbau errichtet werden. Hinter



Blick von der Lameystraße in die Ebertstraße

der Randbebauung ist Platz für gewerbliche oder kleinere industrielle Betriebe vorhanden. An der Honselstraße wird ein größerer Parkplatz entstehen, weiter ein Autohof, auch wird Gelände für ein größeres Verwaltungsgebäude freigehalten. Eine Hochhausgruppe stellt den Uebergang her von der geschlossenen Bebauung der Honselstraße zum Hafen- und Industriegelände, und die horizontale Linie der Nord-Süd-Umgebungsstraße mit der Brücke über die Honselstraße bildet den Abschluß der Bebauung gegen das Hafengebiet.
H. K.

Verkehrsplatz am Entenfang

Im Vordergrund rechts die Rheinstraße, links Weinbrennerstraße, im Hintergrund die Vogesenstraße mit Bahnüberführung.

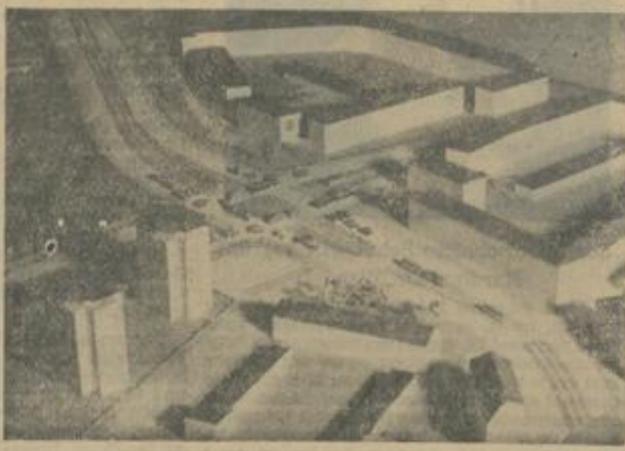


Bild der Zeit:

41 Selbstmorde und 600 Sittlichkeitsdelikte

Die Kriminalpolizei Karlsruhe im Jahr 1952 40,5% der angezeigten Fälle konnten geklärt werden

Der Kriminalpolizei sind im Jahr 1952 mit 10 942 Neuanzeigen nur 40 Fälle weniger als im Vorjahr zur Bearbeitung übergeben worden. 3618 Anzeigen davon wurden der Schutzpolizei zur weiteren Erledigung übermittelt...

Der Sachschaden im Jahr 1952 betrug 1 352 822 DM, von denen 382 095 DM wieder beigebracht werden konnten.

45 Personen haben gegen die Gesetze der Hohen Alliierten Kommission verstoßen (Diebstahl alliierter Wehrmachtsgüter, illegaler Besitz alliierter Zahlungsmittel, unerlaubter Waffenbesitz, Reisepaßvergehen und sonstige Verstöße).

Im zurückliegenden Jahr wurden 509 Männer und 189 Frauen festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert, 600 Männer und 243 Frauen wurden außerdem von den Beamten des Fahndungskommissariates vorläufig festgenommen, da sich bezüglich ihrer Persönlichkeit Differenzen ergaben.

Von den Beamten des Erkennungsdienstes wurden 957 Neuaufnahmen für die staatliche Daktyloskopieanlage (Täter) gefertigt. Von 582 verdächtigten Personen wurden Vergleichsfingerabdrücke genommen.

Im Jahre 1952 sind in 107 Wohnungen Durchsuchungen erfolgt, davon 50 mit Erfolg. Auf Grund der Fahndungsmittel, Fremdenzettel und sonstiger Nachprüfungen konnten 363 Personen festgenommen und von 96 Personen der Aufenthalt ermittelt werden.

Die eingangs erwähnten, zu 40,5 Prozent aufgeklärten 10 942 Neuanzeigen wurden wegen folgenden Delikten erstattet: Mord 1, Mordversuch 2, Kindesötung 3, Abtreibung 104, fahrlässige Tötung 1, Körperverletzung mit Todesfolge 1, schwere Körperverletzung 8, gefährliche Körperverletzung 64, leichte Körperverletzung 55, Raub und Erpressung 28, schwere Kfz-Diebstähle 5, schwere Fahrrad-diebstähle 12, schwere Taschen- und Gepäck-diebstähle 13, alle anderen schweren Diebstähle 876, Kraftfahrzeugdiebstähle einfach 178, Fahrrad-diebstähle 1205, Taschen- und Gepäck-diebstähle, einfach, 118, alle anderen einfachen Diebstähle 2599, Unterschlagung 1662, Betrug 1305, Urkundenfälschung 61, Begünstigung und Hehlerei 67, Sachbeschädigung 189, Jagd- und Fischereivergehen 12, Eisdeldelikte 27, vorsätzliche Brandstiftung 2, fahrlässige Brandstiftung 106, Rauschgifte 31, Notzucht 13, unzüchtige Handlungen mit Kindern 126, widernatürliche Unzucht 48, Kuppelei und Zuhälterei 190, Blutschande 6, Doppellebe 3, uneheliches Zusammenleben 35, alle übrigen Sittlichkeitsdelikte 166, verbotene gewerbmäßige Unzucht 139, gewerbmäßige Verbreitung von Falschgeld 1, sonstige Verbreitung von Falschgeld 241, Landstreicherei und Bettel 36, Vergehen im Amt 4, unerlaubter Waffenbesitz 4, Beleidigung 42, Amtsmaßnahme 6, Hausfriedensbruch 17, falsche Anschuldigung 28, Verleumdung 15, Untreue 6, alle anderen Verletzungen deutscher Gesetze ohne Uebertretungen 925, gewerblicher Unfall mit Todesfolge 56, gewerblicher Unfall 33, Selbstmorde 41 und Selbstmordversuche 34.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Autofahrt ohne Führerschein mit tödlichem Ausgang

In der Nacht zum 30. Juli arbeitete der 31-jährige Bäcker Jakob N. aus Alzey in der Gaststätte seines Schwiegervaters in Karlsruhe bis 1.30 Uhr. Nach Feierabend besuchte er ein Café in der Altstadt, wo er sich bis 6 Uhr früh aufhielt. Anschließend fuhr er mit dem Geschäftsführer E. aus Karlsruhe, der seinen Wagen steuerte, und mit einer Dame nach Diedelsheim, wo sie um 7 Uhr ankamen, eine Gaststätte besuchten und Sekt tranken. E., welcher in dem Lokal eingeschlafen war, erklärte, er könne seinen Wagen nicht mehr steuern. Die Begleiterin wollte mit dem Omnibus nach Karlsruhe zurückkehren. In der Gaststätte gesellte sich der 40jährige Rentner Höfler aus Diedelsheim zu ihnen und beteiligte sich am Gespräch. Während der Unterhaltung sprach H. davon, ein Bekannter in Gondelsheim habe einen langhaarigen Dackel zu verkaufen, den die Dame erwerben wollte. N., welcher keinen Führerschein besaß, jedoch schon während des Krieges und als Kriegsgefangener in Rußland bis 1949 Kraftfahrzeuge gefahren hatte, erbot sich, sie in dem Kraftwagen des E. nach Gondelsheim zu bringen. Auf der Rückfahrt nach Diedelsheim kam ihm ein Lastwagen entgegen. N. dachte, der Lkw habe einen Anhänger hinter sich — es waren jedoch zwei Lastwagen, die im Abstand von 30—40 Metern fuhren. Der erste Lastwagen überholte und passierte den Personwagen des N. Dabei bemerkte der Lastwagenfahrer, daß N. unsicher steuerte. Der zweite Lastwagen steuerte weiter links und wollte einen Radfahrer überholen. Obwohl noch genügend Raum blieb, neben dem zweiten Lastwagen vorbeizukommen, schlug N. zu weit nach rechts ein, geriet mit dem Bankett in Berührung und stieß gegen einen Baum. Höfler wurde auf die Straße geschleudert. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er im Krankenhaus verstarb, während die Mitfahrenden unversehrt blieben. Die Blutprobe ergab einen Alkoholgehalt von 0,93 Promille.

Das Schöffengericht Bruchsal verurteilte N. wegen fahrlässiger Tötung und Verkehrsübertretung zu 7 Monaten Gefängnis. Unter Verwerfung der Berufungen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung bestätigte die I. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe dieses Urteil.

Krumme Sachen per Kupferdraht

Im Februar vorigen Jahres verurteilte die Karlsruher Strafkammer ein zehnköpfiges Kabelwickerkonsortium zu erheblichen

Von Kleopatra bis Mau-Mau

Faschingsfreude, geliefert von der Kunst- und Werkschule Pforzheim

Um die Masseninvasion der Spanierinnen, Herzdamen und Pierrots aufzulockern, um der hanebüchenden Phantasielosigkeit auf den üblichen Fastnachtsbällen etwas abzuhelfen, zog gestern ein bunter Spritzer aus Pforzheim herüber. Die Kunst- und Werkschule hatte zusammen mit dem Atelier Alexander-Baden-Baden eine Kollektion witziger Fastnachtskostüme geschaffen. Sie sind genau in dem Genre, die Künstlerfeste so reizvoll machen, nicht kostbar, aber ideenreich, keine komplizierten Formen, aber Effekte mit einer Witzigkeit. Schade, daß der Geist, der dabei verspritzt wurde, wohl nicht immer die Würdigung bei den tanzen biedermännischen Karlsruhern fand. Da tanzte eine „Kleopatra“ über die Bühne — schwarz mit grüner Schlange — der „letzte Sproß der Borgia“ — kühne Feder auf dem Hut — „Boul St. Mich“ — riesige Straußenfedern. Es genügen die Titel, um eine Vorstellung von der Art dieses Frielefnanz zu geben: etwa „Die Witwe des Massenmörders“, oder „Mau-Mau“ oder „Nackter Spatz“. — Es gab viel aufgeklebte Filz-Symbole und

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Die Bande hatte im Laufe des Sommers 1951 auf nächtlichen Diebesfahrten mit Autos in Baden und Württemberg Telefondrähte und Kabel abmontiert, aufgerollt und als Altmetall verschleudert. Der Gewinn, der in die Tausende DM ging, wurde größtenteils in Spielclubs Fortuna geopfert.

An diesen Diebesfahrten war in fünf Fällen der 22jährige Emil B. aus Karlsruhe beteiligt, der als frischgebackener Ehemann sich auf diese illegale Weise die Mittel für eine Kücheneinrichtung beschaffen wollte. In der Nacht zum 4. Juli holte man ihn mit einem Volkswagen ab. In jener Nacht wurden in der Nähe von Bretten zusammen mit dem Ehepaar Willi und Maria K. und Werner G. Kabel entwendet. G. kletterte hoch und zwickte die Leitung ab, die aufgerollt zu dem Hehler Sch. in Mörching gebracht wurden. Emil konnte von dem Beuteerlös 70 DM einstecken. Einige Tage darauf ging die nächtliche Fahrt zur Solitude bei Stuttgart, wo der Post durch die Kabeldiebe ein Schaden von 620 DM entstanden ist. Emil ging dabei leer aus, da es sich um Eisendraht handelte. Eine andere Fahrt führte die Metalldiebe in die Gegend von Heilbronn, wo sie auf einem Hofgut die Starkstromleitung abbauten, für die sie vom Althändler 1100 DM bekamen. Emil's Dividende belief sich auf 80 DM. Zwei weitere Beutezüge brachten ihm rund 200 DM ein, so daß sich sein Gesamtverdienst auf rund 350 DM bezifferte.

Der Vorschlag, sich an dem fragwürdigen Elektronunternehmen zu beteiligen, kam von Werner G., der Emil versicherte, er könnte dabei einige hundert Mark verdienen.

Wegen seiner Beteiligung an dem Metallgeschäft mußte er sich vor dem Schöffengericht verantworten. Strafrechtlich erschwerte fiel in die Waagschale, daß bei den Diebstählen Anlagen der Post beschädigt wurden — ein schweres Delikt, das mit Zuchthausstrafe bedroht ist. Mildernd kam in Betracht, daß Emil nicht die treibende Kraft war und seine wirtschaftlichen Verhältnisse wenig rösig waren. So kam er wegen Metalldiebstahls in Verbindung mit Telegraf-Betriebsgefährdung mit zehn Monaten Gefängnis davon. Seine Berufung, die er gegen das Urteil einlegte, hatte keinen Erfolg, denn die I. Strafkammer stimmte im Strafmaß dem Schöffengericht bei und bestätigte dessen Urteil.

schwarze lange Trikot-Ballett-Höschchen. Überraschend war auch, daß die Schülerinnen — keine gelernten Mannequins — ihre Modelle so anmutig und gewandt über den Laufsteg trugen, als hätten sie nie etwas anderes getan. Die Krönung dieses Fastnachtszaubers waren aber die Schmuckstücke aus Pforzheim. Gewundene Halsbänder, wippende Fühler an einem Diadem aus Messing, Armbänder, ellenlange Ohrringe, Spinnen und Störche zum Anstecken, lauter kleine Kunstwerke — zwar aus keinem edlen Metall, aber in hübschen Formen und alle mit einer persönlichen Note.

Hochherzige Spende

Die Firma Hain & Thome, Sitzmöbelfabrik, Karlsruhe, Virchowstr. 2 b, spendete für die Pflüchenschaft unserer Kriegsgefangenen 25.— DM, wofür ihr Oberbürgermeister Klotz seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte.

scherpflicht es ihm erlaubt, begegnen sich Herrscher und Untertan im Sinne einer höheren Ordnung und Auffassung von Staat (Knudsen). „Kleist aber sieht und will zeigen“, schreibt Berni von Heiseler, „daß auch die Staatsmacht nur gelten und dauern kann, wenn sie das Recht der Person nicht verletzt. — Ja daß, wie die Person im Gebrauch ihrer Kräfte, so auch der Staat im Gebrauch der Macht dämlichlich versucht ist und daß beide in dieser Versuchung sich nur bewahren können, indem sie den echten unerzwungenen Ausgleich finden. Was hier geschieht, ist weder ein bloßes Aufbegehren, noch eine Unterwerfung — es ist Versöhnung.“

Dieser Ausgleich zweier entgegengesetzter Weltanschauungen, diese Selbstbeschränkung beider selbstherrlicher Naturen, diese „Versöhnung“ im Geiste des Humanismus verleihen der Dichtung ihre ewig dauernde Kraft. Daß dieses Werk durch die Schönheit seiner Sprache und die Gewalt seiner dramatischen Gestaltung — diese Schiller noch überragend, jene in die Nähe Shakespeares gerückt — zu dem Größten gehört, was deutscher Geist jemals geschaffen, ist heute längst anerkannt. Umso bedauerlicher erscheint es, daß jetzt die Franzosen die ersten waren, die das Zeitlose und Übernationale im „Prinzen von Homburg“ erkannt hatten, während sich die Deutschen noch überlegten, ob sie das Werk ihrem Publikum schon wieder „zumuten“ dürften. Ka.

Die Leitung der Fachgruppe, die bisher stud. chem. Ulrich Kriels, Universität Münster, innehatte, wurde Dipl.-Chemiker Ernst Dannecker von der Technischen Hochschule Karlsruhe übertragen.

Elly Ney wieder in Karlsruhe

Ein bedeutungsvolles Konzert wird am Montag, den 19. Januar, 20 Uhr, im Konzerthaus stattfinden. Zur Nachfeier ihres 70. Geburtstages wird die allverehrte deutsche Groß-Meisterin des Klaviers Frau Professor Elly Ney, eine ganz ungewöhnliche Darbietung bringen, indem sie zwei Klavierkonzerte von Beethoven zum Vortrag bringt: zunächst das besinnliche, lebenswürdige und heitere 4. in G-Dur und dann das heroische 5. in Es-Dur. Das mitwirkende Stuttgarter Phil-

Pkw schleuderte Radfahrer beiseite

In der Moltkestraße, Ecke Siegfriedstraße, ereignete sich gestern um 14 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein Pkw fuhr in westlicher Richtung auf der Moltkestraße und geriet durch eine Ausweichbewegung ins Schleudern. Dabei erfaßte er einen in östlicher Richtung fahrenden Radfahrer und schleuderte ihn auf den südlichen Gehweg. Dieser erlitt einen Unterschenkelbruch und weitere Verletzungen. Sein Fahrrad wurde beschädigt, ebenso der Pkw.

Sechs leichtere Unfälle verzeichnet außerdem die Polizei. — Ein Unfall, der durch das Frostwetter entstand, wurde erst jetzt bekannt. Am 8. Januar stürzte eine Radfahrerin um 16.30 Uhr auf der vereisten Fahrbahn in der Amalienstraße vor der Shell-Tankstelle und verletzte sich am rechten Bein.

Der Bäderbesuch im Dezember

Im abgelaufenen Monat wurden die Karlsruher Hallenbäder von 42 072 (Dez. 1951 43 185) Personen aufgesucht. Auf das Vierordbad entfielen 40 894 (Dez. 1951 41 840) und auf die Volksbäder im Durlach und Knielingen 1178 (Dez. 1951 1345) abgegebene Bäder. Im einzelnen wurden im Vierordbad 28 027 Schwimmbäder (Dez. 1951 28 244), 9087 Wannenbäder (Dez. 1951 10 113) und 3780 Medizin- und Kurbäder (Dez. 1951 3483) genommen.

Kleinverkaufspreise der Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 10; Rosenkohl 55—65; Blumenkohl, ausl., Stück 35—70; Winterkohl 25—37; Rotkraut 16—20; Weißkraut 15—18; Wiesing 20; Gelebrüben 20—27; Rote Rüben 20—25; Boden-kohlrüben 12; Schwarzwurzeln, inl., 45—60; ausl., 45—75; Lauch 45—50; Kopfsalat, ausl., Stück 50 bis 70; Endiviasalat, ausl., Stück 35—60; Kressensalat 160—180; Sellerie 35—40; Meerrettich 100; Zwiebeln 30—35; Sauerkraut 30; Tafeläpfel, erste Sorte 30—50; 2. Sorte 25; 3. Sorte 20; Tafelbirnen, 1. Sorte, inl., 35—50; ausl., 55; 2. Sorte 25—30; 3. Sorte 20; Nüsse, ausl., 90—120; Trauben, ausl., 75—130; Bananen 85—90; Orangen 36—50; Mandarinen 40—45; Zitronen, Stück 12—15; frische Eier, Klasse B, inl., Stück 25—27; ausl., Stück 25.

Karlsruher Tagebuch

Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen. Neues Lohnabkommen für die gewerblichen Arbeitnehmer im Großhandel. Die ab 1. 1. 1953 gültigen Lohnabkommen sind bei der Gewerkschaft HBV, Gartenstraße 25 (Gewerkschaftshaus) erhältlich.

Bund für Vogelschutz. Heute um 20 Uhr, Versammlung im „Salmen“. Thema: Geheimnis des Vogelsangs.

Schwerhörigenbund Karlsruhe. Sonntag, den 18. Januar, 17 Uhr in der „Bavaria“ Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag von Direktor Steimer, über Reisen im Lande der Pharaonen.

Weltreligionstag 1953. Wie alljährlich veranstaltet die Bahai-Gemeinde Karlsruhe am Sonntag, den 18. 1. 1953, um 11 Uhr, die Feier des Weltreligionstages mit dem Thema: „Die Geburt der Weltreligion“ im Conradin-Kreuzer-Haus, Wilhelmstr. 18. Es sprechen: W. Brauns, Karlsruhe; W. Henrich, Karlsruhe; M. Berdja, Téhéran; A. Großmann, Neckargemünd.

AZ Wetterdienst

Winterliches Hochdruckwetter hält an. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitagfrüh. In den Niederungen meist Nebel oder hochnebelartige Bewölkung. Nur gebietsweise auflösend mit schwachen Winden aus Ost bis Süd. In den Niederungen meist Minus 5 bis 10 Grad. In den Höhenlagen klar und sehr gute Fernsicht.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 303 (—); Breisach 180 (+5); Kehl 237 (—3); Maxau 416 (—4); Mannheim 267 (—16); Caub 220 (—12).

Badisches Staatstheater:

Prinz Friedrich von Homburg

Zum 175. Geburtstag von Heinrich von Kleist

„Kurz, ich will mich von dem Gedanken ganz durchdringen, daß, wenn ein Werk nur erst frei aus dem Schoß des menschlichen Gemüts hervorgeht, dasselbe auch notwendig darum der ganzen Menschheit angehören müsse.“ Kleist, August 1811.

Die Handlung zu Heinrich von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ entstammt einer Geschichte, die man sich in Brandenburg aus der Zeit des Großen Kurfürsten erzählte. Der Prinz soll sich während des Krieges gegen die Schweden entgegen dem ausdrücklichen Befehl des Kurfürsten in ein Gefecht mit dem Gegner eingelassen und damit beinahe die Niederlage heraufbeschworen haben. Der Kurfürst habe daraufhin das Todesurteil über ihn verhängt, ihn aber wieder begnadigt, nachdem die Brandenburger durch sein persönliches Eingreifen in den Kampf schließlich doch den Sieg über die Schweden erringen konnten und der Prinz sich — an seiner Seele kämpfend — tapfer geschlagen habe.

Kleist — in seiner Jugend noch im Geiste der Armee des nachfriderizianischen Preußen erzogen — hat diese Erzählung aus der Vorstellungswelt seiner Zeit heraus zum Schauspiel gestaltet. In Preußen war die Umbildung der absoluten Monarchie zum Volksstaat bereits vollzogen. Die Rechte des Einzelnen im Rahmen der Staatsordnung waren, — wenn auch erst in Umrissen — anerkannt. Aber die Forderungen eines Dichters auf das Recht der Freiheit im Rahmen eines geordneten und disziplinierten Staatensystems wurden nicht gehört. Oder man wollte sie nicht hören. Stand doch Kleist selbst, der den Offiziersberuf aufgegeben hatte, der dem später als Staatsbeamter die Beschränkung des eigenen Willens durch eine jede individuelle Regierung einengende Bürokratie immer drückender empfand, selbst in dauerndem Widerspruch zu seiner Zeit.

Die Haltung des Prinzen gar, der in Gedanken an die von ihm geliebte Prinzessin Natalie den Befehl seines Kriegsherrn überhört, der durch seine Handlungsweise dem Gesetz verfällt, der — nach Kriegsende verurteilt — angesichts des Todes den Wert des Lebens erkennt und in die

tieftsten Erschütterung aus dieses Leben flieht, mußte auf die traditionsbefangenen Zeitgenossen „unsoldatisch“, „unpreußisch“ wirken. Es wunderte uns deshalb nicht, wenn das Werk auf Ablehnung stieß, wenn ihm die Prinzessin, der er das Manuskript, mit einem Widmungsgedicht überreichte, mit Kälte begegnete. Umso verwunderlicher erscheint es aber, daß man das Werk später als „zu preußisch“ empfand. Wir haben gelernt, ein Drama nicht mehr unter historischen Aspekten zu betrachten, sondern es auf seine menschlichen und damit ewig gültigen Probleme hin zu untersuchen.

Uns interessieren heute umso mehr die Lösungen der Konflikte, die sich ergeben, wenn Herz und Verstand, Gefühl und Vernunft, also zwei Welten gegenüberstehen und aufeinanderprallen. Indem bei Kleist der Prinz sich vom freiheitsliebenden Individualisten zur dienenden Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft entwickelt und sich dem Staatswillen beugt, gleichzeitig aber auch der Kurfürst seinen starren paragrafenmäßigen Gesetzestandpunkt zum Bekenntnis des Rechtes auf Freiheit wandelt und das Herz sprechen läßt, sobald die Herr-

Studentenvertreter der naturwissenschaftlichen Fachrichtung tagten

35 Studentenvertreter der naturwissenschaftlichen Fachrichtungen aus fast allen Hochschulen und Universitäten der Bundesrepublik und Westberlins befaßten sich auf einer zweitägigen Tagung in Karlsruhe mit Fragen der Studienplanung, U. a. wurde über die verschiedenen Studenten- und Prüfungsprobleme an den Hochschulen und Universitäten beraten. Gleichzeitig wurde über das Verhältnis der Fachgruppe zu den Berufsverbänden und die Verbindung zu den Fachschaften der Hochschulen und Universitäten gesprochen. Die Diskussionen über diese Probleme fanden ihren Niederschlag in Empfehlungen, die allen Hochschulen und Universitäten der Bundesrepublik zugeleitet werden sollen.

Karlsruhe

Grötzing SPD hält Rückschau

Grötzingen (Edt). In seinen Ausführungen betonte der 1. Vorsitzende Ludwig Scheidt, daß 1953 das Jahr der Entscheidungen sei, und daß es Sache eines jeden Parteimitgliedes ist, die Bevölkerung dahingehend aufzuklären. Er streifte sodann die einzelnen Versammlungen und wies vor allem auf die 60-Jahrfeier der Partei hin. Nach dem Bericht des Kassiers und der Entlastung desselben gaben die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden Friedrich Krauß Aufschluß über die geleistete Arbeit in der Gemeindeverwaltung. Um der Straßenherstellung intensiv auf den Leib rücken zu können, seien für 1953 keine größere Projekte vorgesehen. Die Fertigstellung der Friedhoferweiterung sei vorgesehen. Grundsatz der Gemeindeverwaltung sei, bei sparsamster Haushaltsführung möglichst viel zu schaffen. Die Holzfrage sei trotz mancherlei Schwierigkeiten doch wieder gelöst worden, daß pro Familie je 1 Ster zugeteilt werden könne. Das Sorgenkind Nr. 1 ist noch immer das Wohnungsproblem. Die Zahl der Wohnungssuchenden ist inzwischen auf 270 angestiegen. Zum Schlusse dankte der Fraktionsvorsitzende Bürgermeister Arbeit für alle Mühe und Arbeit im vergangenen Jahr. Seiner Initiative sei es zu verdanken, daß Grötzingen all die großen Probleme lösen konnte. In den Vorstand wiedergewählt wurden: L. Scheidt (1. Vorsitzender), E. Herbold (2. Vorsitzender), K. Säuberlich (1. Schriftführer), Fr. Speck (2. Schriftführer), H. Keppeler (2. Kassier). Neu gewählt wurden: Hans Willin (1. Kassier), Wilhelm Ebandt (Jugendleiter). Gustav Siegrist und Hermann Stahl wurden als Revisoren nominiert.

Wertvolle Anschaffungen

Wolfartsweiler (B). Der Obst- und Gartenbauverein hielt in der „Linde“ seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder konnten feststellen, daß im vergangenen Jahr verschiedene Geräte angeschafft wurden, die jedem Mitglied zu jeder Zeit zur Verfügung stehen. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Nach Bekanntgabe des Jahresberichts durch den Schriftführer konnte sich jedermann zur Diskussion melden. Neuwahlen fanden in diesem Jahre keine statt.

Wanderberatung für die Landwirte

Wässingen (KI). Der Verein der Hundefreunde hielt im „Adler“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach erfolgter Neuwahl hat die Verwaltung folgende Nominierung: 1. Vorstand Richard Gönner, 2. Vorstand Willi Horn, 1. Kassier Otto Kessler, Unterkassier Friedolin, Schriftführer Blumberg und Ubungewart Hermann Wagner. — Am Sonntag begann im Rathssaal für die Zeit vom 11. Januar bis 27. Januar die Staatliche Wanderberatungsinrichtung-Ausstellung, die sich eines guten Besuchs erfreute. Der Besucher ist überrascht, von der Zahl der praktischen Geräte für einen landwirtschaftlichen Haushalt. Vorträge und Lichtbilder ergänzen das zur Schau gestellte reichhaltige Material.

Beitritt zur „Kommunalen Arbeitsrechtlichen Vereinigung“

Jöhlingen (Pe). Wegen Besetzung einer Hauptlehrerstelle wird von der Schulpflichtschaft dem Oberschulamt empfohlen, die Besetzung in Verbindung einer später erfolgenden zweiten Hauptlehrerstellenbesetzung an die beiden sich darum beworbenen hiesigen Lehrkräfte vorzunehmen. Der Gemeinderat hat sich diesen Anliegen angeschlossen. — Der Beitritt der Gemeinde zur Kommunalen Arbeitsrechtlichen Vereinigung Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart wurde vom Gemeinderat beschlossen. Mit dem Beitritt unterwirft sich die Gemeinde den allgemeinen arbeitsrechtlichen Bestimmungen, und diese Körperschaft kann auch als Rechtsschutz für die Gemeinde herangezogen werden. — Der Uebernahme einer Ausfallbürgschaft wurde zugestimmt.

Der Warenverkauf hat sich um 33 000 DM erhöht

Graben (L). Die bäuerliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt im „Schwanen“ ihre Generalversammlung ab. Als Gäste waren Reg.-Landw.-Rat Hampe, Verbandsprüfer Göbelbecker und Lagerhausverwalter Vierling. Bruchsal, erschienen, die vom Vors. Hermann Blau begrüßt wurden. Der Warenverkauf hat sich gegenüber dem Vorjahre um 33 300 DM erhöht, obwohl ein mengenmäßiger Rückgang zu verzeichnen war. Auch das Erfassungsgeschäft konnte im erheblichen Umfang weiter ausgebaut werden. Im Jahre 1951 lieferten 250 Anlieferer insgesamt 794 805 Liter Milch (je Kuh 4,3 Liter) an die Sammelstelle. Gegenüber dem Vorjahre ist dies eine Steigerung um 182 286 Liter oder ca. 30% zu verzeichnen. Der Fettgehalt hat sich von 3,91 auf 3,94 Prozent erhöht. Unter Berücksichtigung einer Nachzahlung von 1,6 Pfg. je Liter ergibt sich ein Auszahlungspreis von 30,85 Pfg. je Liter gegenüber 30 Pfg. je Ltr. im Vorjahr. Auch die Spargelerfassung ergab einen mengenmäßigen Rückgang (durch die ungünstige Witterung in 1951 bedingt) um 460 auf 1374 Ztr. Trotzdem wurden mit insgesamt 186 635 DM ca. 25 000 DM mehr erlöst als 1950. Die Erfassung landw. Erzeugnisse, Getreide, Kartoffeln und Gemüse erhöhte sich um 20 000 auf 276 000 DM. Der Sinn der Genossenschaft wird augenfällig, wenn man berücksichtigt, daß auch den Warenbeziehern eine Rückvergütung von 5% mit insgesamt 8680 DM gewährt wird. Die Grabener Genossenschaft steht mit an der Spitze des Landkreises. Die Jahresrechnung wurde ohne Widerspruch genehmigt und einstimmig Entlastung erteilt. Der satzungsgemäß ausscheidende Vorstand Hermann Blau, sowie die Aufsichtsratsmitglieder Albert Hartmann, Karl Roth und Ludwig Wenz, wurden wieder gewählt. Der Geschäftsanteil mit 70 DM wurde bei gleichbleibender Haftsumme auf 150 DM erhöht.

Ettlingen

Die Einwohnerzahl nahm zu

Ein Blick in die Ettlinger Bevölkerungsstatistik 1952

Ettlingen. Was keinem Geschäftsmann erspart bleibt, muß auch der kommunale Statistiker zum Jahreswechsel tun: Bilanz ziehen. Wohl dem Meldeamtsleiter, der beim Abschluß so sagen kann wie der Leiter des Ettlinger Einwohnermeldeamts: „Unsere Stadt ist wieder ein Stück gewachsen!“

Und Ettlingens Bevölkerungszahl ist 1952 gewachsen: von 15 637 zu Ende 1951 auf 16 047 zu Ende 1952. Diese Erhöhung rührt einerseits von Zuzügen von 1436 Menschen her — ihnen stehen 988 Wegzüge gegenüber —, andererseits aus dem natürlichen Zuwachs aus den Geburten. Gottlob liegen die 236 Klapperstorchbesuche doch erheblich über der Zahl der 184 im Laufe des Jahres verstorbenen Mitbürger. Aber nicht nur waschechte Ettlinger sind in dieser Gesamtbevölkerungszahl, die wir eingangs erwähnten, enthalten; 156 Ausländer von 19 verschiedenen Nationen, die sich übrigens alle in der Altstadt sehr wohl fühlen, geben der Stadt einen fast internationalen Anstrich. Dabei sind die in der Rheinlandkaserne untergebrachten Letten und Ukrainer in der Zahl der Ausländer nicht eingerechnet.

Aber es fällt auch ein trüber Schatten auf diese Bilanz: Nach Ueberprüfung der Kriegsgefangenen- und Vermisstenkartei sind noch 380 Personen festgestellt worden, und zwar

327 Wehrmachtvermißte, 32 männliche Zivilvermißte, 18 weibliche Zivilvermißte, 8 Kriegsgefangene und 5 Straf- oder Untersuchungsgefangene. Die Zahl der Gefallenen hat sich durch Aufklärung und Gräberfunde oder Todeserklärungen von 570 im Jahre 1951 auf 575 im Jahre 1952 erhöht.

Natürlich darf man die Zunahme der Ettlinger Bevölkerung, die sich jetzt auf 4759 Familien und Haushaltungen verteilt, nicht nur mit dem lachenden Auge des Statistikers, sondern man muß sie auch mit dem weinenden Auge des Wohnungsamtsleiters sehen. Auch im neuen Jahr wird das Wohnungsproblem das brennendste von allen bleiben!

Vermisster zurückgekehrt

Ettlingen. Der seit dem 2. Weihnachtsfeiertag vermißte Helmut Dürmeier ist inzwischen freiwillig in sein Elternhaus wieder zurückgekehrt.

Aufbaudarlehen für die Wirtschaft

Ettlingen. Nach Maßgabe der verfügbaren Lastenausgleichsmittel können Aufbaudarlehen für gewerbliche Wirtschaft und freie Berufe gewährt werden: Näheres aus der Bekanntmachung an der Anschlagtafel am Rathaus oder durch das Stadt. Fürsorgeamt.

Bretten

Wilddieb kam selbst in die „Schlinge“

Waldhüter wegen Jagddieberei zu Gefängnis verurteilt

Bretten (W). Schon seit längerer Zeit hatte man im Brettener Stadtwald festgestellt, daß ein Wilddieb am Werke war durch Fallenstellerei. Ende Oktober v. J. häuften sich diese Fälle, und an zwei aufeinanderfolgenden Tagen fand der Jagdpächter in suchgemäß aufgestellten Drahtschlingen eine Rehkitz und einen Bock, beide noch lebend. Aber man hatte auch schon Verdacht geschöpft und glaubte den Täter zu kennen. Es ging nur noch darum, ihn auf frischer Tat zu überführen. Dazu gebrauchte man eine kleine List. Ein Hase wurde geschossen und in die Schlinge gelegt, als ob er darin verendet sei. Dann legte sich ein Beamter der Brettener Landespolizei im Gebüsch auf die Lauer. Er brauchte nicht lange zu warten, da kam der der Tat dringend Verdächtige, der Waldhüter A. Sch. aus Bretten, ging ohne Umstände auf den „gefangenen“ Hasen zu, nahm ihn heraus, stellte die Schlinge wieder für den nächsten Fang auf und bedeckte sie mit einem Zweig. In diesem Augenblick trat der Beamte aus dem Versteck hervor und sagte dem Wilddieb sein verabscheuungswürdiges Vergehen auf den Kopf zu. Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht Bretten am Dienstag feignete der Angeklagte hartnäckig und wollte den „Fund“ als zufällig betrachtet wissen. Die Zeugenaussagen und Indizien waren jedoch eindeutig, daß Amtsgerichtsrat Tischer zu einem einwandfreien „Schuldig“ kam. Der Waldhüter wird nun für drei Monate und eine Woche die Gefängniszelle hüten müssen.

Familienabend der kath. Gemeinde

Bretten (W). Die kath. Pfarrgemeinde fand sich im Saal der „Stadt Pforzheim“ zu einem sehr gut besuchten Familienabend zusammen. In seiner Ansprache gab Dekan Bayer seiner Freude darüber Ausdruck, daß zwischen Altbürgern und Vertriebenen eine vorbildliche Harmonie herrsche, und daß auch heute, wo sich der Anteil der kath. Bevölkerung von früher 18% auf jetzt 36% erhöht habe, ein genau so enger Kontakt aller Gemeindeglieder bestehe. Im Mittelpunkt des Programms

stand die Aufführung eines vieraktigen Theaterstückes „Und Friede auf Erden“. Kirchenchor und Jugendchor verschönten den Abend durch Liedvorträge. Ein Tänzchen schloß den Abend ab.

„Pygmalion“ durch die Unterländer Volksbühne

Bretten (W). Mit „Pygmalion“, dieser sinnvollen Geschichte der Wandlung eines kleinen Blumenmädchens, setzte die Unterländer Volksbühne am Dienstag im stark besetzten Capitol-Theater die Reihe ihrer erfolgreichen Gastspiele fort. Es war echter Bernhard Shaw, der hier seine Stärke in sarkastischem Witz, der bis zum Zynismus gesteigert wird, seinen Freimut in der Erörterung sozialer Fragen wieder einmal zeigt und damit eine Komödie geschaffen hat, die sich vorteilhaft abhebt vom Klamsuk und übersteigter Situationskomik gewisser sogenannter Lustspiele. Am Nachmittag hatten die Kinder das Haus bis auf den letzten Platz besetzt und ergötzen sich beim „Prinz im Brunnen“, der Forstschens Bearbeitung des „Froschkönigs“, so daß der Jubel kein Ende fand, zumal der Kaspar stets für engen Kontakt mit dem „Auditorium“ sorgte.

Schüler verschönern die Stadt

Bretten (sw). Sechs Schüler aus Bretten, die sich an einem von der Stadt ausgeschriebenen Wettbewerb zur Verschönerung des Stadtbildes beteiligt hatten, haben von der Stadtverwaltung Preise erhalten. Die Schüler hatten Vorschläge zur Gestaltung von zwei Grünanlagen im Stadtgebiet eingereicht.

Geld aus der Wohnung gestohlen

Bretten (W). Am hellen Tag wurde aus der Wohnung eines hiesigen Einwohners von einem Unbekannten ein größerer Geldbetrag gestohlen. Der Diebstahl war nur dadurch möglich, daß die Wohnung unverschlossen gelassen wurde, obwohl längere Zeit niemand anwesend war. Die polizeilichen Erkundungen sind noch im Gange.

Bruchsal

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Bruchsal (w). Bei der Einmündung der Argarten- in die Württemberger Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus der Argartenstraße kommender Personenwagen prallte gegen einen Lastzug. Dem Fahrer des Pkw versagte die Fußbremse des Wagens. Zwei im Pkw mitfahrende Männer sprangen noch rechtzeitig aus dem Wagen heraus und blieben dabei glücklicherweise unverletzt. Der hintere Teil des Pkw wurde bei dem Zusammenstoß fast völlig demoliert. Auch am Maschinenwagen des Lastzuges entstand einiger Schaden. Der Fahrer des Pkw erlitt eine Platzwunde am Kopf und erhebliche Prellungen.

Tagung der Gewerkschaft ÖTV

Bruchsal (w). In einer Versammlung der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr referierte im „Engel“ Herr Heil aus Karlsruhe über den Abschluß der Tarifverhandlungen. Insbesondere befaßte er sich mit den Kinderzulagen und dem Wohnungsgeld. Zum Thema „Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung“ sprach Herr Klinge, Karlsruhe. Er gab einen Ueberblick über den Werdegang der Gesetze und ihre Änderungen von 1914 bis heute. Er verwies auf die beim Eintritt der Arbeitslosigkeit zu beachtenden Punkte sowie auf die Folgen bei Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen.

Heimatabend des Bundes vertriebener Deutschen

Bruchsal (w). Der Heimatabend des BvD im Gasthaus zum Lamm erfreute sich eines guten Besuches. Her Janson, Vorsitzender der Bruchsaler Ortsgruppe, gab einen Ueberblick auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Besonders erwähnt sei die Aufführung des

Filmes „Teure Heimat“, der Ausflug in den Schwarzwald, die Weihnachtsveranstaltung und die durchgeführten Heimatabende der einzelnen Ortsgruppen. Mit einem frohen Schwank und schönen Heimatliedern wurde der Abend beschlossen.

Wintersport auf dem Michaelsberg

Untergrombach (Jo). Der Ski-Club veranstaltete auf dem Michaelsberg die ersten Ski-Wettkämpfe. An dem steilen Hang der sogenannten „Ski-Wiese“ lag nicht gerade sehr viel Schnee. Unter Leitung von Vorstand Stück rollte ab 14.00 Uhr ein Programm ab, das gut organisiert war und die Zuschauer, es dürften über 500 gewesen sein, restlos begeisterte. Die Wettkämpfe wurden in zwei Klassen ausgetragen. In der Allgemeinen Klasse konnte Günther Zöllner als Tagesbesteher in der Kombination hervorgehen. Zweiter wurde Oskar Sprattler und Dritter Karl Frieisch. Tagesschnellster im Abfahrtslauf wurde Egon Müller. In der Jugendklasse errang Manfred Heinrich den 1. und Emil Müller den 2. Preis. Wie Vorstand Stück bei der Siegerehrung am Abend in der „Oase“ erwähnte, will der Ski-Club Untergrombach noch in diesem Jahr auf der Ski-Wiese Wettkämpfe bei Beleuchtung veranstalten, die für alle Läufer aus der Umgebung offen sind.

AZ gratuliert ...

... in Malsch Josef Müller, zum 88. Geburtstag. Geburtstag. ... in Karlsdorf Frau Rosa Huber, zum 79. Geburtstag. ... in Berghausen Frau Anna Ludwig zum 70. Geburtstag.

Düngemittelverbrauch steigern

Die Düngemittelverteiler des Bezirks — Genossenschaften und Landhand — hielten mit Lehrkräften der Landwirtschaftsschule Augustenberg und Vertretern der Düngemittelindustrie in der „Blume“ in Durlach eine fruchtbare Aussprache. Was führte sie zusammen? Ein absolut gleichlaufendes Interesse all dieser Beteiligten wie auch der gesamten Land- und Volkswirtschaft, nämlich den Düngemittelverbrauch noch zu steigern und seine Anwendung zu verbessern. Letztes Ziel sind sichere, höhere Ernten und damit höheres Einkommen für den landwirtschaftlichen Betrieb. Es gibt keinen Betriebsmittelersatz, der sich so hoch verzinst wie der Handeldüngeraufwand! Die Kunst: „Aus 1 mach 3“ ist beim Düngereinkauf verzinnt sich in weniger als 1 Jahr bis zu 100 und 200% und darüber, allerdings nur bei richtiger Anwendung. Das waren die Fragen, die die Versammlung bewegten und in lebhafter Diskussion von den verschiedensten Seiten beleuchtet wurden.

Kurznotizen

Ettlingen (Z). Jugendheim: Am Donnerstag, 15. 1. 20 Uhr laufen folgende Filme: Nordsee, Da droben in Nordost, Wochenschau. — Touristenverein „Die Naturfreunde“: Am Freitag, 16. 1., 20 Uhr: Hauptversammlung in der „Krone“ — Am 21. 1. findet in der Aula ein Farblichtbilderabend statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Ettlingen (Z). Der Turnverein 1847 (Männerriege) beginnt mit seinen Turnstunden am Freitag, den 16. 1., 20 Uhr in der Stadthalle — Turnhalle. — Die Singstunde des Gesangsvereins Singscherz-Spinnerlei, findet am Donnerstag, den 15. Januar statt.

Wolfartsweiler. Die Generalversammlung des Musikverein Einheit findet am Sonntag, den 15. im Gasthaus zum „Röble“ statt.

Jöhlingen. Standesamt 1952: Geburten 74, Sterbefälle 25 und Eheschließungen 26. Wie ersichtlich, ein starker Anstieg der Geburten.

Wässingen. Berichtigung: Die Jahreshauptversammlung des VdK, findet nicht wie bereits bekannt ist, im Rathssaal, sondern am 18. Januar, nachm. 14 Uhr im „Turnheim“ statt.

Grötzingen (E). Zusammen mit dem Volksbildungswerk veranstaltet die Eltern-Lehrer-Vereinigung am nächsten Sonntag, den 18. Januar, im Schulhaus, Zimmer 5, eine Ausstellung guter Jugendschriften. Dieser Ausstellung wird am Freitag, den 16. Januar, im Bürgersaal, ein Vortrag von Herrn Hauptlehrer Kögler, vor ausgehen über das Thema: „Was soll unser Kind lesen?“ Dieser Abend gilt gleichzeitig als Veranstaltung für die Gesamt-Elternschaft, der Schulpflicht. Es wird außerdem darauf hingewiesen, daß sich diesem Vortrag eine sehr wichtige Besprechung über eine grundsätzliche Umstellung des Speiseplans innerhalb der Schulpflicht anschließen wird.

Eggenstein (H). Die Zahl der Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger bei der Zahlstelle Eggenstein ist derart angewachsen, daß die Auszahlzeiten neu geregelt werden müssen. Ab 15. Januar sind diese wie folgt:

Von 8.30 bis 9.15 Uhr: Frauen. Von 11.45 bis 12.15 Uhr: Männer. Die bekanntgegebenen Zeiten sind genau einzuhalten. — Die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegbeschädigten weist darauf hin, daß Sprechstunden ab sofort nur noch jeden ersten Freitag im Monat, jeweils abends 8 Uhr im Rathaus stattfinden. — Am 27. Januar 1953 um 15 Uhr, findet im Rathaus eine öffentliche Versteigerung des Forststammholzes statt. Zur Versteigerung gelangen ca. 130 Festmeter. Interessenten können die Stammholzaussäge im Rathaus einsehen. — Bruchsal. Fremdenmiete des Bad. Staatstheaters. Die nächste Vorstellung der Fremdenmiete I findet am Sonntag, 18. August, 14.30 Uhr, im Großen Haus statt. Zur Aufführung gelangt die Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß. — Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Bruchsal, veranstaltet am Sonntag, 25. Januar, 14 Uhr, in der Sporthalle des ASV am Unteren Schloßgarten, einen bunten Nachmittag, wozu alle Mitglieder mit ihren Angehörigen freudigst eingeladen sind.

Karlsdorf (Webe). Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Musikvereins findet am 18. 1. 1953, nachmittags um 14.30 Uhr im Verelokal Gasthaus zur Sonne statt. Anträge können beim 1. Vorstand Eitel Ebert schriftlich eingereicht werden. — Zu dem am 6. 7. und 8. Juni stattfindenden 80-jährigen Jubiläumfest der Liederkreis wird ein gemischter Chor aufgestellt. Die erste Gesangsprobe für die Frauen und Mädchen des Gemischten Chors findet am Dienstag, den 3. 2. im Gesangslokal zur Sonne statt.

Bretten. Der TSV Bretten hält am Samstag dieser Woche 20 Uhr seine Jahreshauptversammlung in der „Wacht am Rhein“ ab. — Der Kupferschmied Emil Leicht aus Gondeisheim konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kühlerfabrik W. Schmidt in Bretten zurückblicken, wofür ihm eine entsprechende Ehrung zuteil wurde. — Die Volkshochschule lädt für heute Donnerstag zu einem Filmabend im „Badischen Hof“ ein. Eine Arbeitsgemeinschaft Brettener Filmamateure (Kurz, Harach, Sirasser, Ludin, Dr. Beuttenmüller) zeigen u. a. den Zeichentrickfilm „Abenteuer eines Jungesellen“ nach Wilhelm Busch, die Glockenweihe der kath. Kirche, mehrere Filme vom Peter- und Pauls-Fest, darunter einen mit Tonband synchronisation. Eintritt 50 Pfg., Schüler 30 Pfg., Beginn 20 Uhr.

Bretten (W). Heute Donnerstag, 20 Uhr, findet im „Badischen Hof“ ein Filmabend statt, in welchem im Rahmen der Veranstaltungen der VHS Brettener Filmamateure ihre Arbeiten der Allgemeinheit vorführen. U. a. werden auch Filme vom Peter- und Pauls-Fest zu sehen sein, darunter einer, der synchronisiert wurde. — Die Deutschen Pfadfinderinnen und Pfadfinder planen für Samstag den 24. Januar, einen öffentlichen Elternabend, der am Sonntag darauf für die Jugend wiederholt werden wird. Ein Teil des Reinertrages soll einem Hilfsfond zur Bekämpfung der Kinderlähmung zugeführt werden.

Rinklingen (W). Die Konsum-Genossenschaft Bretten hält morgen Freitag, 20 Uhr, im „Prinz Max“ ihre Hauptversammlung ab. U. a. ist dabei die Neuwahl der Ausschußmitglieder und der Vertreter vorgesehen.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Helmut Köhler und Gertrud Waldeder, Anzeigen: Theo Zwickler. Technische Herstellung: Karlsruhe: Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegenossenschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

Delegiertenkongreß der Gewerkschaft Polizei

Der Landesbezirk Baden-Württemberg der Gewerkschaft der Polizei (Stitz Freiburg) hält in Offenburg am 27. und 28. Januar seinen diesjährigen Delegiertenkongreß ab.

Ein interministerieller Ausschuß für Ober-rheinfragen

Freiburg (Isw). Beim Innenministerium der vorläufigen Landesregierung von Baden-Württemberg ist ein interministerieller Ausschuß für Oberrheinfragen gebildet worden.

Der in Freiburg im Ruhestand lebende ehemalige Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Freiburg, Baurat Professor Dr. Ing. Franz Jäger, hat in diesen Tagen den zweiten Band einer Denkschrift fertiggestellt.

Kaiserstühler Weinfest in Eichstetten

Breilsach (Isw). Das traditionelle Kaiserstühler Weinfest wird in diesem Jahr vom 12. bis 14. September in dem Weintort Eichstetten abgehalten.

Hotzenwald erwartet Hilfe aus Stuttgart

Waldshut (Isw). Während in früheren Jahren im Hotzenwaldgebiet mehrere Seidenfabriken in Betrieb waren und der hart um ihr Brot ringenden Waldbewohner eine zusätzliche Einnahmequelle verschafften, stehen diese Fabriken heute zu einem großen Teil still.

Kurzarbeit in Schrambergs Uhrenindustrie

Schramberg (Isw). Die Firma Gebrüder Junghans AG in Schramberg hat beim Arbeitsamt Rottweil für einen Großteil ihrer Belegschaft Kurzarbeit angemeldet.

Lahr

Gesunde landwirtschaftliche Betriebe gefordert

Lahr (w). Während die Stadt mit Bau- und anderen Projekten immer mehr landwirtschaftliche Flächen verschlingt, verfolgt der landwirtschaftliche Berufsstand diese Entwicklung mit einiger Besorgnis.

Aus der falschen Flasche getrunken

Emmendingen (Isw). Ein vierzig Jahre alter Mann aus Emmendingen trank dieser Tage aus Versehen aus einer Flasche, die ein giftiges Schädlingsbekämpfungsmittel enthielt.

Kehl

Wiedereinstellung von Sparkassendirektor Zettel abgelehnt

Das „tägliche Brot“ eines Sparkassenleiters machte ihn brotlos

Kehl (Isw). Das Arbeitsgericht Offenburg wies am Dienstag nach mehrstündiger Verhandlung eine Klage auf Wiedereinstellung des bisherigen Leiters der Sparkasse Kehl, Direktor Zettel, ab.

dierten Bürgermeister aus persönlichen Gründen herbeigeführte Maßnahme. Das Arbeitsgericht gründete sein Urteil auf die den entlassenen Sparkassenleiter schwer belastenden Prüfungsberichte der Staatsaufsichtsbehörde und des Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim.

Fruchtbarer Zusammenschluß

Freistett (M). Vertreter der Arbeiterwohlfahrt, des Roten Kreuz, des Ev. Hilfswerkes und des Caritas-Verbandes versammelten sich dieser Tage mit dem Ziel durch ein Zusammenarbeiten den Hilfsbedürftigen noch mehr helfen zu können als seither.

Offenburg

Preissenkungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Landwirte beraten in Versammlungen ihre Lage / Mehr Wahrheit bei Erhebungen gefordert

Offenburg (M). Am Sonntag fanden im Bereich der Ortenau verschiedentlich Versammlungen der Landwirte statt. Allgemein wurde darüber geklagt, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte zur Zeit einer Senkung unterworfen seien.

Ein Beispiel: Die Regierung sei genötigt, so wurde erklärt, von Zeit zu Zeit Viehzählungen durchzuführen. Das Ergebnis dieser Zählung gibt sodann die Grundlage für die Festlegung der Vieh- und Fetteinfuhr.

Die Bevölkerung setzt ihre Hoffnung nunmehr auf die Sonderhilfsmaßnahmen, die die Landesregierung in Stuttgart für das Hotzenwaldgebiet in Aussicht gestellt hat.

„Fabrikant“ in letzter Minute festgenommen

Offenburg (M). Dieser Tage wurde ein 23 Jahre alter Elektrobaumeister K. H. K. aus Königberg hier festgenommen. Er ist der Polizei kein Unbekannter, wurde er doch schon im Frühjahr 1951 wegen umfangreichen Betrübereien — darunter waren auch eine Anzahl Geschädigte mit 6000 DM aus Lohn — festgenommen und bald darauf von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit dem gestohlenen Auto zur Meidestelle

Offenburg (M). Am Sonntagabend stahl der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter W. R. aus Friedrichshafen in der Nähe des Güterbahnhofes in Freiburg einen Pkw, weil er auch einmal ein Auto besitzen wollte.

Fünf Holzdiebe vor Gericht

Offenburg (M). Vor dem Offenburg Schöffengericht standen fünf Angeklagte, die des Holzdiebstahls angeklagt waren. Im Sommer des vergangenen Jahres stahl ein vielfach vorbestrafter Fuhrunternehmer aus Baden-Baden mit einigen Komplizen im hinteren Renchtal, in der Umgebung von Bad Griesbach und Bad Peterstal, 16 Kubikmeter Schnittholz und verkaufte dieses an einen Schreinermeister in Böblingen.

Baden-Baden

Gemeinschaftssendung Südwestfunk Schweiz — Tirol

Baden-Baden (Isw). Am kommenden Samstag, den 17. Januar, veranstalten die Rundfunkstationen am Dreiländereck — das Studio Basel der schweizerischen Rundfunkgesellschaft, der Landessender Tirol und der Südwestfunk Baden-Baden — zum ersten Mal eine große gemeinsame Unterhaltungssendung.

Wolfach

13 Personen wurden getötet

Wolfach. Im vergangenen Jahre ereigneten sich im Kreis Wolfach insgesamt 410 (1951 = 289) Verkehrsunfälle, bei denen 312 (1951 = 255) Personen verletzt und 13 (1951 = 21) getötet wurden.

Alte Bilddokumente als Werbung

Hornberg (k). In der Vorhalle des neuen Bahnhofes, die wie wir erfahren, am 1. 2. 53 in Betrieb genommen werden soll, soll auf der Fläche über den Fahrkartenschaltern eine Werbebezeichnung von Hornberg angebracht werden.

Ein ehrlicher Finder

Hornberg (k). Dieser Tage lieferte ein Mann eine Brieftasche ab, die er in der Hauptstraße gefunden hat. Der Inhalt betrug über 500 DM, der Verlierer wurde bereits ermittelt.

IHK Oberbaden für Einführung von Waren-Gütezeichen

Schopfheim (Isw). Der Industrieausschuß des oberbadischen Industrie- und Handelskammer in Schopfheim besprach auf seiner ersten Sitzung im neuen Jahre wichtige Tagesprobleme des Kammerbezirks.

„Partei der Parteilosen“

Freie Wähler wollen sich organisieren

Lörrach (swp). Die freien Wählervereinigungen des badischen Oberlandes wollen sich noch im Laufe des Januar in verschiedenen Orten längs der Grenze zu Bezirksgruppen zusammenschließen.

Mittelbadische Chronik

Baden-Baden. Am Sonntag, den 18. 1. 17 Uhr, dirigiert Generalmusikdirektor August Vogt (Koblenz ein Sinfonie-Konzert des Kurorchesters als Gasdirigent auf Anstellung.

Beim Rodeln tödlich verunglückt

Ramersweiler (M). Der Sohn Robert, des Gemeinderats Bieser rodete auf der ehemaligen Strecke des Seifenkistenrennens in Zell-Weierbach. Der Schlitten war mit sechs Personen besetzt und fuhr im Ortsteil Riedle auf einen Lichtmast.

Fütterter die hungernden Vögel!

Baden-Baden. Am Sonntag, den 18. 1. 17 Uhr, dirigiert Generalmusikdirektor August Vogt (Koblenz ein Sinfonie-Konzert des Kurorchesters als Gasdirigent auf Anstellung.

Hornberg. Im Gasthaus zum „Schützen“ kommt am Freitagabend um 20 Uhr die Narrenzunft zusammen um über die Gestaltung der Fastnachtveranstaltungen zu beraten.

Westen 2, Süden 1,5 und Norden 1 Million Zuschauer

Kleines Zahlenkaleidoskop rund um die Fußball-Oberligaspiele

Einen nicht unwichtigen Beitrag zum Berufsfußball-Thema, demnächst ein Punkt des a.-o. DFB-Bundestages, liefert ein Blick auf die Zuschauerzahlen. In den bisherigen Meisterschaftsspielen der Oberligen wurden insgesamt 5.291 Millionen Zuschauer gezählt. Sie verteilen sich auf die Ligen wie folgt: Westen 2.010 Millionen, Süden 1.564 Millionen, Norden 1.068 Millionen und Südwesten 649 Millionen. Nach dem 17. Spieltag ergibt das Durchschnittsziffern von 13.000 im Westen, 11.000 im Süden, 8.000 im Norden und 3900 im Südwesten. Man kann sich also ausrechnen, wie ungefähr die Rechnung aussieht, die allein der Westen mit der Zusammenballung von Städten vermöchte vielleicht bei entsprechend scharfer Auslese das Minimum an zahlenden Zuschauern aufzubringen, die der Berufsfußball nun einmal verlangt.

Elf ohne Niederlage: ASV Landau

Neben den Oberligen gibt es im Süden, Westen und Südwesten noch eine weitere Vertragsspielerklasse, so daß zusammen 127 Vereine mit Vertragsspielerabteilungen vorhanden sind. Daß ein großer Teil von diesen Zweitklassigen unter Bedingungen spielt, die auch gute Amateure für sich beanspruchen, nur nebenbei. Als einziger Vertragsspielerverein kam der zweitklassige ASV Landau bisher ohne Niederlage über die Strecke, 18 Spiele, 14 Siege und 4 Unentschieden.

Südwest-Elf für Düsseldorf

Am 1. Februar finden zwei Auswahlspiele statt. In Düsseldorf tritt der Westen gegen Südwest an, außerdem ist für Saarbrücken das Spiel Saarland-West vorgesehen. Der Südwest hat für Düsseldorf folgende voraussichtliche Elf genannt: Adam (Neuendorf); Unkelbach (Neuendorf); Kohlmeier (1. FC Kaiserslautern); Eckel, Liebrich II (beide 1. FC Kaiserslautern); Miltz (Neuendorf); Scheffler, Fritz Walter, Otmär Walter (alle 1. FC Köln); Laaz (Pirmasens); Warth (Neuendorf); Ersatzspieler: Ahlback, Voigtmann (Neuendorf); Wanger (1. FC Köln); Weber (Pirmasens).

Noch sind Kassel und Regensburg nicht am Ziel

In Süddeutschlands 2. Liga galten Hessen Kassel und Jahn Regensburg lange Zeit als die fast sicheren Aufstiegsmanschaften. Durch Punktverluste in den letzten Wochen hat sich jedoch das Verfolgerfeld wieder an die beiden Spitzenmannschaften herangeschoben, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß es kurz oder lang einem der Verfolger gelingt, sich zwischen die beiden führenden Mannschaften zu schieben.

Am kommenden Sonntag wird Hessen Kassel seine Tabellenführung behaupten können, da Jahn Regensburg pausiert. Kassel spielt zu Hause gegen Darmstadt und sollte dort zu dem erwarteten Erfolg gelangen. Freiburg reist zum absteigbedrohten FC Pforzheim, Bayern Hof ist Gast beim KFV, der selbst wieder in die Spitzengruppe einbrechen will, und der FC Bamberg tritt am Samstag schon beim ASV Feudenheim an. Von den anderen absteigbedrohten Mannschaften stehen ASV Cham und VfL Neckarau vor schweren Aufgaben, so daß die beiden letzten Plätze kaum abzugeben werden dürften. Neckarau reistert bei Union Böckingen, das in den letzten Wochen elfzig Punkte sammelte, und Cham stellt sich beim SSV Reutlingen vor.

Die beiden anderen Spiele können zu Änderungen im Mittelfeld führen, da praktisch der Tabellendritte zum dreizehnten nur zwei Punkte Unterschied aufweist. Wiesbaden darf dabei zu Hause als Sieger gegen Durlach erwartet werden und der TSV Straubing sollte gegen Sinsen 04 zum Sieg kommen.

Es spielen: Union Böckingen - VfL Neckarau; SSV Reutlingen - ASV Cham; 1. FC Pforzheim - FC Freiburg; Karlsruhe FV - Bayern Hof; ASV Feudenheim - 1. FC Bamberg (Samstag); Hessen Kassel - SV Darmstadt; SV Wiesbaden - ASV Durlach; TSV Straubing - FC Sinsen 04.

Kurzer Sportfunk

Als Jubiläumsgewinn für Atletico Madrid ist eine kombinierte Mannschaft 1. FC Kaiserslautern-TuS Neuendorf in Aussicht genommen worden. Robert Weinand (Neuendorf) hat beim Länderspiel Spanien - Deutschland die ersten Vorbereitungen geführt.

Beim FC St. Pauli hat Hanschen Appel das Training niedergelegt. Bekanntlich steht der FC St. Pauli in der Tabelle sehr schlecht. Für Appel hat Heinz Hempel (früher Dresden) die Betreuung der Millerator-Elf übernommen.

Günter Fuchs, der bewährte Abwehrspieler von Göttingen 05, promoviert an der Universität Göttingen zum „Dr. med.“

Mit einer Zehntelsekunde wurde die süddeutsche Zweierbob-Meisterschaft in Garmisch entschieden. Winkler-Terne (SC Riessersee) siegten mit 2:47,69 (1:24,42 und 1:23,27) vor Probst-Niebert (BC München) mit 2:48,86 (1:25,12 und 1:23,74).

Im Moskauer Dynamo-Stadion gewann die Sowjetunion den Länderkampf im Eisschnelllaufen gegen Schweden überlegen. Die Russen stellten nicht nur die Einzelsteger in allen vier Rennen über 500 m, 1500 m, 5000 m und 10.000 m, sondern belegten auch im Gesamtergebnis durch Schilkow, Gontscharenko, Schalkin die drei ersten Plätze vor dem Schweden Ericsson.

Im Punktspiel der deutschen Eishockey-Meisterschaft setzte sich der EV Füssen am Dienstag gegen EV Rosenheim vor 4000 Zuschauern mit 15:1 (8:0, 4:0, 3:1) durch. Die Gastgeber wurden im ersten Drittel völlig überrumpelt, später paßten sie sich der forschenden Spielweise ihres Gegners aber mehr und mehr an.

Norwegen nominierte als Teilnehmer an den Bob-Wettbewerben der Internationalen Winter-sportwoche in Garmisch-Partenkirchen Erik Tandberg und Tryve Brudevold. Beide werden Oslo auf dem Flugwege mit ihrem Zweierbob am 17. Januar verlassen.

In einem Nicht-Titelkampf punktete der Weltgewichts-Boxweltmeister Kid Gavilan Aman Peck in Florida nach zehn Runden aus. Es war der erste Kampf Gavilans nach Erringung des Titels, den er bereits am 1. Februar in Chicago gegen Chuck Davey verteidigen muß.

den, das kann sich schon sehen lassen, auch wenn im Südwesten die Konkurrenz vielleicht nicht so stark ist wie anderwärts. Nur eine Niederlage weisen 1. FC Kaiserslautern und Union 06 Berlin auf; mit zwei Niederlagen sind belastet: Eintracht Frankfurt, 1. FC Köln, Borussia Dortmund, TuS Neuendorf, Viktoria 89 Berlin und Tennis Borussia Berlin.

Heim-Mannschaften gibt es 13

Den Nimbus, auf eigenem Platz unbesiegt zu sein, haben sich 13 Mannschaften erhalten. Von diesen haben Werder Bremen, 1. FC Kaiserslautern und 1. FC Saarbrücken überhaupt noch keinen Punkt ab, zehn weitere sind noch unbesiegt: Eintracht Frankfurt, SV Waldhof, Bayern München, 1. FC Köln, Meidericher SV, Holstein Kiel, FV Speyer, Tura Ludwigshafen, Union 06 Berlin und Tennis Borussia Berlin. (Die Tennis-Borussen haben ihre „Heim-Erfolge“ wegen der Platzsperre zumeist auf fremden Plätzen errungen.)

Der Ruhm der besten Torhüter bezieht dem Neuendorfer Adam und dem Soaudener Strzalka, die bisher nur 13 Treffer zuließen. Strempel (Saarbrücken) 14, Steinbeck (Te-Be) 16, Hölz

(Kaiserslautern) 17, Bögelein (VfB Stuttgart), Kwiatkowski (Borussia Dortmund), Erlenbach (Speyer) je 20, Herkenrath (RW Essen), Peper (Holstein Kiel) je 21, De Munk (1. FC Köln) 22 und Henig (Eintracht Frankfurt) 23 folgen in der Liste der hervorragenden Torhüter.

Scharfschützen aus Kaiserslautern

Daß im Südwesten die meisten Tore geschossen werden, bezeugt, daß hier die Gegnerschaft nicht so stark ist. Die Rangliste: Willmowski (VfR Kaiserslautern) 26, Fritz Walter (1. FC Köln) 20, Scheffler (1. FC Köln) und Schlegel (Göttingen 05) je 19, Binkert (Saarbrücken) 18, Schmutzler (Neuendorf) und Hirsch (Göttingen) je 16 Tore. Von den Vereinen schossen: 1. FC Kaiserslautern 84, Neuendorf 54, 1. FC Köln 50, Altoca 93, Göttingen 05 und Stuttzarter Kickers je 48, Worms und Rotweiß Essen je 47 Tore.

Sonst fällt noch auf, daß die Spitzgarter Kickers mit 48:45 Treffern im Süden die meisten Tore geschossen und erhalten haben. Der Neuling Speyer ist das Gegenstück. Mit 20:21 Toren in 17 Spielen wurden 18:16 T. erzielt. Schweinfurt hat mit 23:25 T. als Dritter ein negatives Torverhältnis, der HSV liegt mit 40:38 T. auf dem zweiten Tabellenplatz.

Der Boxer mit den „gebildeten Fäusten“

Davey sondiert den Gegner / Kämpft mit Kid Gavilan um Weltmeisterschaft

Beim Kampf Chuck Daveys mit Exweltmeister Rocky Graziano saß ein Mann am Ring, der jeden Schlag zählte, den der Boxer mit den „gebildeten Fäusten“ seinem gealterten Gegner versetzte. Er kam in den zehn Runden auf 679 Treffer. Rocky verdaute sie zwar alle, sah aber böse aus und die Richter saßen dem neuen Star mit 61:39 Punkten den Sieg.

Charles Pierce Davey, der sich den Familiennamen Chuck seiner Mutter als Vorname beilegte, dürfte in Europa noch unbekannt sein. Das wird sich ändern, wenn es dem 26-jährigen am 11. Februar im Chicagoer Stadion gelingt, den Kubaner Kid Gavilan die Weltgewichts-Weltmeisterschaft zu rauben. Der „Falke“ (das ist El Gavilan) scheidet an der Reihe zu sein. Amerika hätte einen weiteren Weltmeister und einen weißen darüber hinaus.

Davey verlor von 96 Amateurrunden nur drei. Er wurde Profi aus Verznügen und wird es bleiben, so lange es ihm Spaß macht. Ihm ist das Profiboxen nur ein Zwischenziel seines

Bradl und Brutscher beste Mitteleuropäer

Im Anschluß an die Bayerisch-Österreichische Springertournee untersuchte der Schweizer Skisportexperte Hans Feldmann die Frage: Wo steht Mitteleuropa heute? Er kam dabei (im Züricher „Sport“) zu folgendem Urteil:

„Neben dem Oesterreicher Bradl haben wir heute keinen Mann, der erfolgreich im Kampf um die Spitze mit den Skandinavien konkurrieren kann. Wenn Toni Brutscher seinen Trainingsrückstand einmal aufgeholt hat, muß allerdings auch er als zweiter Mann Mitteleuropas ernst genommen werden. Diese beiden Springer würde ich heute als Nummer 1 und 2 in die Liste der Mitteleuropäer einsetzen. Zum zweiten Glied zähle ich die beiden Deutschen Sepp Weller und Sepp Hohenleitner. Die Schweizer Andreas Dächler, Fritz Schneider, Walter Steiner (Oesterreich), Franz Eder (Deutschland) sowie die beiden Jugoslawen Poldi und Klancnik müssen dann genannt werden. Damit glaube ich, wäre die Spitzengruppe der mitteleuropäischen Springer beieinander.“

Über die deutschen Springer sagt Hans Feldmann noch: „Zu den allergrößten Hoffnungen berechtigt Sepp Hohenleitner. Der junge Parkirchner hat sich stilistisch mächtig verbessert, ist rassist, draufinnerlich und kann in naher Zukunft selbst den Besten zufährlich werden. Mit Brutscher, Weller, Eder, Denz und Roemer dürfte Deutschland als Mannschaft in Mitteleuropa kaum geschlagen werden.“

Lebens und ein Weg, möglichst schnell etwas Geld zu verdienen. Er weiß, daß das Flchten auf die Dauer eine schlechte Diät für den Körper und das Gehirn ist.

Chuck graduierte in einem College (in Deutschland würde man sagen, er „baute sein Abitur“) und studierte dann an der Michigan State Universität Erziehungswissenschaft. Wahrscheinlich wird er einmal ein Regierungsamt in der Schulverwaltung übernehmen, zur Zeit betreibt er aber eine Radioschau und gibt Boxberichte und Boxvorschauen.

Der rotblonde Weltgewichtler hat schnelle Füße, wie Sugar Ray Robinson sie besaß, und eine harte rechte Hand. Drei seiner Opfer sandte er damit ins Krakenhaus. Chuck überlebte seine ersten 37 Profikämpfe ungeschlagen, 23 gewann er durch K.o., zweimal boxte er unentschieden. Seine Kämpfe trugen ihm bisher 63.375 Dollar ein.

Daveys Stil ist nicht nur unorthodox, sondern er spottet jeder Beschreibung. Vom Gong an überfällt er die Gegner mit beiden Fäusten. Schafft er die schnelle Entscheidung nicht, dann sondiert er sie ebenso methodisch nach Öffnungen wie ein Chirurg. Er besitzt ein beträchtliches boxerisches Geschick und spielt im Ring seine zeitliche Überlegenheit aus.

Allerdings hat man bisher noch nicht gehört, daß je ein Boxer an der reinen Zurschaustellung höherer Schulbildung zerbrach. Das wird sich auch Kid Gavilan, der braune Falke, vorm Weltmeisterschaftsfight sagen. Ein großer Fight wird es bestimmt.

Das Beste gegen die Dänen gut genug

Am Sonntag in Kopenhagen Dänemark — Deutschland als 14. Spiel

Der Deutsche Handball-Bund bestreitet am Sonntag in Kopenhagen sein 14. Hallen-Handball-Länderspiel gegen Dänemark, das nun schon zum drittenmal unser Gegner ist. Vor 15 Jahren, im Februar 1938, begann die Serie der Hallenkämpfe ausgerechnet gegen unseren Sonntagspartner Dänemark, der in Berlin mit 11:3 geschlagen wurde. Mithin kann in Kopenhagen gleich die 15-Jahr-Feier deutscher Handball-Länderspiele in der Halle mit unserem Erstpartner gefeiert werden.

Bundesspielführer Siegfried Perrey beobachtete die Dänen bei ihrem letzten 9:20 gegen den Hallenweltmeister Schweden. Er stellte also nur das Beste zusammen. Als erste Garnitur kann man bezeichnen: im Tor: Amussen (Flensburg); in der Deckung: Vick und Maychrak (beide

Schwarzwälder Skimannschaft für die Allgäuer Meisterschaften

Bei den Allgäuer Meisterschaften in Immenstadt am kommenden Wochenende nehmen folgende Aktive der Kernmannschaft des Skiverbandes Schwarzwald teil: Robert Grieshaber (Schönwald), Otto Ebi (Friedenweiler), Ernst Schmidt (SZ Brend), Waldemar Fritz (Böhlerthal), Franz Ganter (Hintersarten), Lukas Scher (Schonach), Kurt Noppe (Furtwangen), Alois Weidel (Ski-Club Mannheim) und Gisela Dubac (Heidelberg).

Am Freitag: Kunstturn-Länderkampf in Wien

Die deutschen Turner bestreiten ihren fünften Länderkampf nach dem Kriege am Freitag im Wiener Konzerthaus gegen Oesterreich. Es wird hier in erster Linie darum gehen, freundschaftliche Bande mit den österreichischen Turnern zu knüpfen, die keineswegs die Stärke unserer Mannschaft aufweisen: Helmut Bantz, Adalbert Dichtel, Heinz Schneef, Hans Wied, Robert Klein, Hans Kropf, Hans Pfann und Wolfgang Weiß (Hannover) reisen von Passau aus nach Wien. Mannschaftsführer ist Franz Wilhelm Beck (Wiesbaden), der den DTB-Kunstturnwart vertritt. Zellekens verunfällete auf der Rückfahrt von der DTB-Vorstandssitzung mit seinem Personenwagen schwer. Er fuhr auf einen unbekannteren Lastwagen auf und zog sich eine Gehirnerschütterung und Knochenbrüche zu. Die deutschen Turner bestreiten dann am Sonntag in Linz an der Donau noch ein Schauturnen.

Kulmschanze wird „eingeflogen“

Die Mammutschanze am Kulm im Hinterbergertal in der Steiermark, auf der vom 26. Februar bis 1. März 1953 die diesjährige Skiflugwoche der FIS durchgeführt wird, soll in Kürze von Sepp Bradl und anderen österreichischen Springern „eingeflogen“ werden.

Die Gesamthöhe dieser Natursprunganlage beträgt 178 m, die Anlaufhöhe 73 m, die Anlaufneigung im steilsten Stück 40 Grad, die Tischhöhe 4 m, die Tischneigung 8 Grad und die Aufsprünghöhe 41 Grad. Der kritische Punkt „P“ der Anlage liegt bei 116 m, der Endpunkt „K“ dürfte bei 125 m liegen. Die Horizontalänge der gesamten Anlage vom Anlaufbeginn bis zum Auslautradus beträgt rund 300 m. An der Skiflugwoche werden die Skandinavier wahrscheinlich nicht teilnehmen, doch sind beim Veranstalter die Meldungen aus Deutschland, Jugoslawien, Italien, der Schweiz und Oesterreich eingegangen. Amerikas Skiverband gab die Zusage, daß drei der besten USA-Springer an dem Skifliegen teilnehmen werden.

Permit wieder im Prix d'Amerique

Zum zweiten Male nehmen am Sonntag in Paris-Vincennes Deutschlands Spitzenreiter Permit und sein Trainer Walter Heilmann den Kampf mit der europäischen Elite im Prix d'Amerique (10 Millionen Francs - etwa 120.000 DM - 2900 m) auf.

„Platt wie 'ne Flunder“, gilt nicht mehr für Müllers Brieftasche



Es ist nicht wahr, daß nur „blutige Laien“ und „Würfeltanten“ im Fußball-Toto gewinnen! Manchmal hat es auch bei einem „alten Hasen“ hin, wie jetzt in Viernheim bei Karl Müller, einem ehemaligen Spieler der „Amicitia“. Müller, in seiner Heimatstadt allgemein als der „Müllers-Koch“ bekannt, hat es bis zum heutigen Tag nicht übers Herz gebracht, der Lederkugel endgültig Lebwohl zu sagen und die Fußballstiefel an den berühmten Nagel zu hängen: Er stürmte in der Liga der „Amicitia“, als die Grünen wirklich noch den Namen „grüne Gefahr“ verdienten.

Ja, nun hat bei Müllers der Toto-Blix eingeschlagen! 186.800 DM sind kein Pappensteif; allerdings geht die Summe in drei Teile. Mitgewinner sind zwei Arbeitskameraden Karl Müllers, und zwar sein Namensvetter H. Müller (auf dem Bild links) und E. Niess (rechts), der in Altrip wohnt. Karl Müller, der die glückbringende Gewinnreihe ausknobelte, thront zurzeit in der Mitte! Hinter ihm Frau Anna und Sohn Erwin. Die nächsten Pläne der Familie? Zunächst mal eine Urlaubsreise antreten...

ASV Feudenheim — 1. FC Bamberg schon am Samstagmittag 15 Uhr!

Wie uns die Vereinsleitung des ASV Feudenheim mitteilt, wurde das Verbandsspiel gegen den FC Bamberg vom Sonntag auf den Samstag (15 Uhr) verlegt. Eine Maßnahme, die man angesichts des Ligaspiels Waldhof — Eintracht Frankfurt nur gutheißen kann.

Feudenheim hat eine Scharfe auszusprechen, ein Vorhaben, das durchaus Erfolg verspricht, wenn der Angriff seine Chancen zu nutzen weiß. An Torzelgenheiten hat es den Feudenheimern noch nie gefehlt. Die Deckung scheint stark und ehrheitsgenau, den sernerischen Angriff abzufangen. Bamberg macht sich neben vielen anderen Klubs immer noch Hoffnungen auf den zweiten Platz, die Bayern werden auf Sieg spielen weil ihnen mit einer halben Sacke nicht cediert ist. Aber auch dem ASV wäre ein neuerlicher Punkterfolg sehr dienlich, um wieder Anschluß ans Mittelfeld zu gewinnen.

Leutershausen und Rot bei den Hallenmeisterschaften

Im Mittelpunkt steht am Sonntag die badische Meisterschaft im Hallenhandball. Mannheims Interessen vertritt die SG Leutershausen, die erstmals wieder komplett antreten wird. Weitere nordbadische Vertreter sind TSV Rintheim und TSV Rot.

Die Verbandsklasse bringt nur drei Punkte-kämpfe. Das größte Interesse liegt dabei die Begegnung HSV Hockenheim — TSV Oeffersheim aus. Die Oeffersheimer sind sich der Bedeutung dieses Spieles bewußt. Keilsch sollte zu Hause gegen den SV Waldhof gewinnen. In Schwetzingen wird die Abtiefsfrage endgültig geklärt, wenn 82 Weinheim dort beide Punkte holt.

Der Chor der werdenden Väter

Der Stammhalter wurde gleich in der Klinik begossen

Berlin. Der gute alte Wilhelm Busch irrte, als er schrieb, Vater werden sei nicht schwer. Sicherlich hätte er diesen Vers auch nie geschrieben, hätte er Zeuge jener dramatischen Begebenheiten sein können, die kürzlich vor dem Schöffengericht in Berlin-Moabit zur Sprache kamen. Es begann in einer Mittsommernacht im Wartezimmer einer Westberliner Entbindungsanstalt. Dort hatten sich sechs Männer versammelt, um die frohe Kunde zu erwarten, daß sie Väter geworden seien. Ihre Nervosität hatte ausgereicht, sämtliche Einwohner einer mittleren Kleinstadt kribbelig zu machen. Sie trommelten gegen die Fensterscheiben, gingen mit wuchtigen Schritten auf und ab und schrakten bei dem geringsten Geräusch zusammen wie Mimosen bei beginnendem Regen.

Schließlich ergriff Herr Molkenhins die Initiative und das Wort und gab vor versammelter Mannschaft seine umfangreichen Kenntnisse in Kinderpflege und Pädagogik zum besten. Mitten in seine hochinteressanten Ausführungen platzte Oberschwester Martha mit der geringschätzig gemurmelten Mitteilung, Herrn Molkenhins Gattin sei soeben Mutter eines siebenpfündigen Jungen geworden.

Herr Molkenhins brach seine Vorlesung ab und holte aus der Aktentasche eine Flasche Kognak, die er — zur Stärkung der noch nicht versorgten Herren und zur Beruhigung seiner eigenen Nerven — reihum gehen ließ. Eine

zweite Flasche folgte und auch eine dritte wurde beifällig aufgenommen. Sie war noch nicht ganz leer, als die sechs Herren begannen, unanständige Witze zu erzählen und klassische Verse aufzusagen. Nachdem die Stimmung noch um einige Grade gestiegen war, machten sich die werdenden Väter zusammen mit Herrn Molkenhins auf, schwankten durch die Gänge der Klinik und sangen schließlich vor der Tür des Kreißsaals „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all...“ Aerzte, Schwestern und Helfer lieferten

den Angezehrten eine rauschende Saal-schlacht. Vor die Tür gesetzt, fanden sie bald die Fenster des besagten Saales, postierten sich darunter und brachten weitere Lieder zu Gehör; sie kannten deren viele, von „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein“ bis „Wir legen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord“. Ein schließlich herbeigerufenes Ueberfallkommando zerstreute den Chor der werdenden Väter und erstattete Anzeige.

Wegen Hausfriedensbruch und groben Unfugs erhielt jeder der inzwischen definitiv zum Vater gewordenen Herren eine Geldstrafe von 45 DM. Dafür haben sie aber schließlich auch aus Herrn Molkenhins Vortrag allerhand für die Erziehung ihrer Sprößlinge Wichtiges gelernt.

Ist Dörrstein am Ende seines Lateins?

Im Gespräch mit seinem besten Freund droht er mit Selbstmord

Wiesbaden. Hartnäckig und zähe wie am ersten Tage tritt der des vierfachen Mordes angeklagte Gustav-Adolf Dörrstein auch zu Beginn dieser Woche vor dem Wiesbadener Schwurgericht jede Kenntnis von dem Schicksal seiner ersten Frau und seiner drei Kinder ab. In einem dramatischen Zwiesgespräch mit seinem besten Freund Hermann Opländer, der noch einmal als Zeuge gerufen war (er hatte bereits vor einigen Tagen vor Gericht ausgesagt) sagte Dörrstein: „Ich habe keinen Mord begangen. Ich bin nicht verpflichtet, dem deutschen Staat Rechenschaft über meine Frau und meine Kinder abzulegen. Ich bin jetzt am Ende. Ich werde nicht unschuldig

in Haft bleiben. Wenn ich unschuldig verurteilt werde, begehe ich Selbstmord“.

Dörrsteins Freund — genannt „Hoppy“ — sagte, er habe zwei Nächte nicht geschlafen. „Kannst du denn schlafen, Gustav?“ fragte er den Angeklagten. „Hast du denn keine Sehnsucht nach deinen Kindern? sag mir doch, wo die Kinder sind. Wenn du deine Frau schon nicht leiden kannst, warum gibst du ihr und dem fremden Michalski deine drei Kinder? Gustav, du kannst einem Agenten und Verräter doch deine Kinder nicht übergeben.“ Dörrstein erwiderte, er könne seiner Frau die Kinder nicht entreißen. Michalski sei Annis Mann.

Opländer: „Michalski gibt es nicht. Deine zweite Frau hat sich von Dir gewendet. (Dörrsteins zweite Frau Maria, geb. Marx, hat vor zwei Wochen vor Gericht erklärt, daß sie sich scheiden lassen und ihren Mädchennamen wieder annehmen wolle).“

Zu Beginn der Verhandlung hatte Dörrsteins Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann, dem Gericht ein anonymes Schreiben aus Hannover übergeben, das ihm am Wochenende zugegangen sei. Darin stand mit Bleistift gekritzelt: „Ich bin Michalski, aber heute nicht mehr so heißen. Dörrstein nicht Mörder. Wenn diesen Brief bekommen, dann ich auf der Reise nach Kanada“. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß dem Gericht bereits eine Fülle solcher anonymen Schreiben zugegangen sei. Es hätten sich auch schon viele Michalskis gemeldet. Aber alle Nachprüfungen seien negativ verlaufen.

Dörrsteins jüngster Bruder sagte als Zeuge, auf die Frage, wo die Kinder seien, habe der Angeklagte behauptet, das wisse er nicht genau. In Nürnberg oder in der Sowjetzone. Später habe er immer erzählt, er habe Annis inzwischen wiederholt getroffen. Es gehe ihr sehr gut. Als der Vorsitzende Dörrstein fragte, was er seinem Bruder zum Verschwinden seiner Frau sagen wolle, antwortete der Angeklagte: „nichts“.



Nach dem Bikini-Badeanzug — die „Atom-Frisur“

Der Pariser Friseur Phyllis schuf für eine extravagante Dame diese Frisur, die mit ihrem plüschigen Aufbau an die Explosionswolke vom Eniwetok-Atoll erinnert. Um den kriegerischen Anblick etwas zu mildern, trägt Mademoiselle über dem rechten Ohr einen (Friedens-)Taubenbügel.

Richterliches Verständnis für schlechte Besoldung

Köln. Ein 64-jähriger Postschaffner, der in seiner Freizeit für Minderbemittelte gegen geringfügiges Entgelt Schuhe instandsetzte, wurde von der Schuhmacherkonkurrenz wegen Schwarzarbeit angezeigt und stand jetzt vor dem Kölner Amtsgericht. Während die Staatsanwaltschaft zwanzig Mark Geldstrafe beantragte, meinte der Richter: „Die Strafe ist bei dem Monatsgehalt des Angeklagten von 164 Mark zu hoch“ und stellte das Verfahren wegen Geringfügigkeit ein. Inzwischen hat die Handwerkskammer dem Beamten nach einer mit dem Prädikat „Gut“ abgelegten Prüfung eine Ausnahmegenehmigung zur Ausübung des Schuhmacherhandwerks erteilt.

Sowjetzonen-Flüchtling gewann 182 740 DM

Koblenz. Zu den von der Glücksgöttin bevorzugten Teilnehmern des Toto-Wettbewerbs Rheinland-Pfalz gehört ein Postwetter aus Berlin, der letzten Sonntag beim West-Süd-Block 182 740 DM gewann. Es handelt sich um einen 48 Jahre alten Bücherrevisor, der 1949 aus der Sowjetzone nach Berlin geflohen ist. Der Gewinner tippt seit zwei Jahren regelmäßig durch die Postwette. Er ist Vater von 4 Kindern und wohnt mit seiner Familie in einem kleinen möblierten Zimmer. Der West-Süd-Block hat für die Entgegennahme des Geldes dem Gewinner eine kostenlose Flugreise angeboten. Die Auszahlung des Geldes soll in Stuttgart oder Wiesbaden erfolgen.

„Mieze“ fraß das Ferkel

Schweinfurt. Ein Landwirt in Posenheim, der der Rattenplage in seinem Schweinestall Herr werden wollte, sperrte über Nacht seine Katze in den Stall. Anderntags staunte er nicht schlecht, denn die Katze hatte keine Ratten gefangen, sondern ein acht Tage altes Ferkel aufgefressen.

Zum 94. Male vor Gericht

Amberg. Einen nicht alltäglichen Rekord hat der 51-jährige kaufmännische Angestellte Franz Artlinger aufgestellt. Artlinger, der ohne festen Wohnsitz ist, stand bereits 94 mal vor dem Richter und wurde 86 mal wegen Betrugs verurteilt. Als er im vergangenen Herbst aus der Strafanstalt Amberg (Bayern) entlassen wurde, beging er zwei Zechprellereien, die ihn jetzt für vierzehn Monate erneut ins Gefängnis brachten.

29 Waidmänner gegen einen Hasen

Rott (am Inn) 29 Männer rückten in der Gemeinde Lampferding des oberbayerischen Kreises Wasserburg zu einer großangelegten Treibjagd aus. Sie hatten zur Vorsorge einen Lastkraftwagen zum Abtransport des Wildes bereitgestellt. Nach eifrigem Treiben fanden sie sich beim Wirt in Kronau ein, wo sie „die Strecke legten“. Sie bestand aus einem Hasen.

Radfahrer mit verkitteten Augen

„Radarmensch“ verblüfft Automobilisten / Aerzte schütteln die Köpfe

Wien. Der Indonesier Chandu wurde zum Schrecken aller Wiener Autofahrer, die entsetzt auf die Bremsen traten, und zum Phänomen für die Mediziner. „Ich kann ohne Augen sehen, meine Haut besorgt das!“ erklärte er und war sofort bereit, den Beweis für diese Behauptung anzutreten. Er ließ sich die Augen mit Kitt verkleben und noch einige dicke Tücher darüber binden — trotzdem sah er alles was er wollte. Die anwesenden Aerzte schüttelten die Köpfe.

Jeder konnte sich davon überzeugen, daß auch nicht der geringste Lichtstrahl die Netzhaut des „Radarmenschen“ traf. Dann legte man ein Blatt Papier mit vorgezeichneten Linien auf den Tisch, forderte Chandu auf, sie nachzuzeichnen, und sah staunend, daß er sie nicht um Millimeterbreite verfehlte. Das war der Auftakt. In der nächsten Viertelstunde schwang sich Chandu aufs Fahrrad und wäre seinen Begleitern fast davon gefahren. Mit der Sicherheit einer Fledermaus bewegte er sich „blind“ durch die Straßen, wich allen Hindernissen aus und landete wieder sicher an dem Ausgangspunkt seiner Fahrt. Nur einige verblüffte Autofahrer blieben auf der Strecke, die einen irrsinnigen Selbstmordkandidaten vor die Räder bekommen zu haben glaubten und mit der Bremse ihren Motor abgewürgt hatten. Ihr Schreck wandelte sich in Staunen, als sie Chandu mit verbundenen Augen sicher um die nächste Ecke verschwinden sahen.

Der indonesische „Radarmensch“, der schon in früher Jugend eine harte Schule bei Yogis und Fakiren absolvierte, wiederholte seine Behauptung, daß er „mit der Haut“ sehen könne. So unwahrscheinlich dies klingt, so gibt es doch eine medizinische Erklärung da-

für. Bereits der Wiener Augenarzt Dr. Fritz Guggi und der Physiologe Josef Gartlgruber stellten fest, daß das menschliche Auge nicht unersetzlich sei. Der eigentliche Sehvorgang spiele sich im Gehirn ab, und das Auge sei nur der mechanisch funktionierende Vermittler für die Reizwirkungen des Lichtes. Es müßte daher möglich sein, bei Blinden einen anderen Vermittler einzusetzen, der die Reize über die Nervenbahnen zum Gehirn weiterleitet. Die Wissenschaftler verwiesen dabei auf die Tatsache des Sehens bei geschlossenen Augen, z. B. im Traum.

Was die beiden Aerzte mit technischen Hilfsmitteln, sogenannten „Schprothesen“, erreichen wollen, bringt Chandu auf natürlichem Wege fertig. „Es gehört nur ein Übermaß an Konzentration und Training dazu“, sagte er und las mit den Fingerspitzen den Personalausweis eines Polizisten bis zum letzten Buchstaben richtig vor, obwohl er kaum Deutsch versteht und die aufgedruckte Ausweisnummer so klein ist, daß man sie mit bloßem Auge kaum entziffern kann.

Damit irische Fusiliere schnupfen können...

Ersatz für eine Schnupftabakdose des Alten Fritz

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer überreichte dieser Tage Offizieren der königlich-irischen Fusiliere eine goldene Schnupftabakdose, die gewissermaßen ein Ersatz für eine Schnupftabakdose Friedrichs des Großen sein soll, die die Fusiliere nach Kriegsende besaßen. Die feierliche Übergabe in Bonn, der auch der britische Hohe Kommissar Kirkpatrick beiwohnte, hat folgende Vorgeschichte: Das irische Regiment verlor im Krieg beim

Verlassen der Kanalinsel Guinsey eine goldene Schnupftabakdose, die ein Geschenk König Georgs IV war. Der Regimentskommandeur ersetzte sie durch eine Schnupftabakdose aus Potsdam, aus der vor Jahrhunderten der Alte Fritz seine Prise geschnupft hat. Später entschloß sich das Regiment, die Dose der Familie Hohenzollern zurückzugeben. Als Bundeskanzler Dr. Adenauer davon hörte, beschloß die Bundesregierung, dem irischen Regiment eine neue goldene Schnupftabakdose zu schenken. Sie trägt die Inschrift: „Den Königlich-Irischen Fusiliere von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland“.

Sie konnte der Versuchung nicht widerstehen

Berlin. Eine Sängerin der ostberliner Komischen Oper mit 1500 Ostmark Monatsgage wurde dieser Tage in einem Westberliner Warenhaus von der Hausdetektivin ertappt, als sie Stoff im Werte von 102 Mark entwendend wollte. Vor dem Schnellrichter sagte die Künstlerin, sie sei von dem großen Angebot so überwältigt worden, daß sie der Versuchung nicht habe widerstehen können. Sie wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, gegen eine Kaution von dreihundert Westmark jedoch auf freien Fuß gesetzt, da sie ein Kind erwartet. Der Richter empfahl ihr außerdem, ein Gnadengesuch einzureichen.

Das Opfer der Mutter war nicht umsonst

Mit der Niere der Mutter auf dem Wege zur Genesung

Paris. Die Nierenverpflanzung, die am Weihnachtstage an dem siebzehnjährigen Pariser Zimmermann Marius Renard vorgenommen wurde, scheint gelungen zu sein. Der Operierte, dessen Genesung mit Spannung verfolgt wird, hat bereits wieder aufstehen dürfen. Ein endgültiges Urteil kann aber erst in zwölf Tagen gefällt werden.

Marius Renard war von einem Gerüst gestürzt und hatte eine Nierenquetschung erlitten. Bei der sofort vorgenommenen Operation stellte sich jedoch heraus, daß der Zimmermann nur mit einer Niere zur Welt gekommen war. Die Entfernung der gequetschten Niere hätte den sicheren Tod bedeutet. Die einzige Rettung war eine Niere von einem anderen Menschen auf ihn zu übertragen. Die Mutter des Verletzten stellte sich sofort als Nierenspenderin zur Verfügung.

Bisher soll noch nie eine Nierenübertragung gelungen sein. Die Aerzte führen dies darauf zurück, daß entweder die Blutgruppe des Spenders nicht mit der des Empfängers übereinstimmte, oder daß ein von der eigenen Niere erzeugtes Hormon die Tätigkeit der verpflanzten Niere behinderte. Der Erfolg der jetzt gewagten Operation wird davon

abhängen, ob die verpflanzte Niere abstirbt oder arbeitet.

Vater von 18 Kindern

Nantwich. Der 74-jährige Albert Parks, Vater von achtzehn Kindern, ist wegen Grausamkeit von seiner zweiten Frau, der 48-jährigen Mabel geschieden worden. Parks, ein pensionierter Musiker, hatte in seiner ersten Ehe acht Kinder in die Welt gesetzt. 1929 heiratete er zum zweiten Male und fügte seinem Anhang mit den Jahren zehn weitere Kinder hinzu.

Stadtrat muß laufen

Genf. Die Mitglieder des Genfer Stadtrates müssen seit einigen Tagen laufen. Das Dienstauto ist gestohlen worden. Von vielen Eltern wird den Stadträtern der Fußmarsch aber herzlich gegönnt. Der Rat hatte erst vor wenigen Tagen verboten, daß Kinder auf den Bürgersteigen mit Dreirädern, Rollern oder Rollschuhen herumfahren. Viel Weihnachtsgeschenke konnten wegen dieses Verbotes noch nicht eingeweiht werden. Die Eltern hoffen, daß die Stadträte jetzt ausrühlig ihre so sorgsam gehüteten Bürgersteige genießen.

Interview mit sprechendem Hund

„Es ist wirklich eine ganz ungewöhnliche Sache mit dem Tier“

Melbourne. Ein Reporter der Melbourne Zeitung „Argus“ berichtete dieser Tage über ein Interview, das er mit einem sprechenden Hund hatte. Ein anglikanischer Bischof bestätigte, daß der Hund, ein Foxterrier, tatsächlich sprechen kann.

Nachdem er von „Nicki“ dem sprechenden Hund gehört habe, sagte der Reporter, habe er dessen Eigentümerin, die Witwe eines anglikanischen Geistlichen, in Newcastle (Neusüdwales) angerufen, habe dann zunächst gehört, wie die Frau ihren kleinen Hund zum Sprechen ermunterte und wie dann schließlich nach einem Jaulen deutlich mehrfach die Worte „Hallo, hallo, hier bin ich“ im Telefon

ertönten. Schließlich habe Nicki gesagt: „Hallo Mammie“. Der Reporter berichtete, der anglikanische Bischof von Newcastle, Francis de wit Batty, habe ihm ausdrücklich bestätigt, daß Nicki tatsächlich sprechen kann und daß die Hundestimme am Telefon kein Schwindel war. „Es ist wirklich eine ganz ungewöhnliche Sache mit dem Tier“, meinte der Bischof. „Ich habe es auch nicht glauben wollen, bevor ich Nicki nicht selbst habe sprechen hören“.

Nicki kennt auch ein Schimpfwort. Er spricht es, wenn er böse oder schlecht gelaunt ist. Aber seine Besitzerin versichert, sie habe es ihm nicht beigebracht.

Jagdassen mit — gekauften Hasen

Schweinfurt. Die Jäger und Treiber in Kirchenbirkig machten lange Gesichter, als sie nach einer fast zehnstündigen Treibjagd ohne Beute heimwärts ziehen mußten. Kein einziger Hase war zur Strecke gebracht worden. In bangem Voraussehen hatten die Weidmänner einige Tage vorher schon Hasen besorgen lassen, damit das traditionelle Hasenessen nach der Treibjagd auf jeden Fall stattfinden konnte.

Elektrischer Stuhl

New York. Ein neuartiger elektrischer Stuhl, auf dem man nicht zu Tode befördert, sondern im Gegenteil zu neuem Leben erweckt wird, ist jetzt in New York zu kaufen. Sobald man sich auf dem Möbel niederläßt und ein Geldstück einwirft, erhält man eine kräftige Ganzmassage.

Die Aktentasche

Richmond. Der Glaube an die Wichtigkeit eines Mannes, der eine Aktentasche trägt, ist offenbar auch in Amerika noch nicht ausgerottet. Ein solchermaßen legitimer Herr betrat nämlich dieser Tage in Richmond die städtischen Garagen, verlangte einen Dienstwagen und bekam ihn anstandslos Auto und Herr (mit Aktentasche) sind seither verschwunden.

Rektor erschoss seine Kollegin und verübte Selbstmord

Braunschweig. Zwei Tote, die von einem Jäger in einem Wald bei Braunschweig aufgefunden wurden, sind als der sechzig Jahre alte Volksschullehrer Kurt Glee aus Lehdorf bei Braunschweig und seine vierzig Jahre alte ledige Kollegin Elli Schmidt festgestellt worden. Nach den Ermittlungen der Polizei hat Glee die mit ihm befreundete Elli Schmidt durch Schüsse mit einem Revolver getötet und sich anschließend selbst in den Kopf geschossen. Bei den Toten wurde außer der Waffe ein Brief gefunden, aus dem hervorgeht, daß Glee und seine Kollegin freiwillig aus dem Leben geschieden sind. Glee war verheiratet.

Katze als — Friedensengel

Bamberg. Als zwei Frauen in Ochsenbruck in Streit gerieten, flogen nicht nur kräftige Worte, sondern auch mehrere Einrichtungsgegenstände durch die Luft. Nachdem eine der beiden Hyänen mit einem Stuhl auf ihre Gegnerin losgehen wollte, kam die Hauskatze ins Zimmer. Das Tier sprang unter heftigem Fauchen und Kratzen die Anreiferin an, sie so sehr in Schrecken versetzend, daß sie ohne ein Wort zu verlieren fluchtartig das Feld räumte.

Kunst in Kellermeisters Reich

Wie kleine Türme ragen die hohen, schlanken Stapel der eichenen Scheite auf, sie sind die Wegweiser zu einer Faßmacherwerkstatt. Wo Wein und Most zu Hause sind, da blüht auch noch immer das Faßler- und Küblerhandwerk. Wenn auch die kleinen Bierfässer heute fast ausschließlich in Fabriken hergestellt werden (alle drei Minuten springt ein fertiges Faß vom Fließband), so bleibt doch der Bau der großen Lagerfässer und der Weinbütten fast ausschließlich dem Handwerk vorbehalten. Nach altüberlieferter Weise arbeitet der Faßmacher noch immer vorwiegend mit dem Spaltmesser, weil Hobel und Säge die Poren willkürlich zerschneiden. Der Wasserdampf gehört dazu, um das Holz geschmeidig zu machen, damit sich die Dauben gut zusammenfügen und ein dichtes Gebinde er-

geben. Feuer und Wasser müssen immer wieder mithelfen, um das spröde Eichenholz gefügig zu machen, auch die Faßreifen werden heiß aufgezogen, damit sie die richtige Spannung bekommen. Ist das Faß ausgebrüht, also „weingrün“ gemacht, dann wird es seiner Bestimmung zugeführt.

Aber die Faßler begnügen sich nicht mit ihrer handwerklichen Technik, sondern sie waren zu allen Zeiten darauf bedacht, die sichtbaren Faßböden kunstvoll zu verzieren. Der Kult um den Wein und die Mystik altertümlicher Gewölbe gaben Anregungen genug, um besondere Schmuckformen zu schaffen. Wir kennen solche Schnitzereien aus den vergangenen drei Jahrhunderten. Aber auch heute ist die altüberlieferte Kunst nicht vergessen, sondern vielmehr gerade in den

letzten Jahren neubelebt worden. Die Faßmacher haben sich immer wieder mit den alten Anregungen beschäftigt und sich in der Kunst, das Schnitzmesser oder den Stechbeitel zu führen, geübt. Aber auch die Holzbildhauer haben sich mit dieser Aufgabe beschäftigt und neue künstlerische Motive erdacht. Erfreulicherweise zeigen die großen Weingutsbesitzer und auch die kapitalkräftigen Firmen viel Verständnis für diese Zierkunst und lassen dem Faßlerhandwerk manchen guten Auftrag zukommen. Meister und Gesellen setzen ihren Stolz darein, nicht nur besonders große Fässer mit 10 000 bis 20 000 Liter Inhalt, sondern auch ansprechend verzierte Faßböden zu schaffen.

Denn in der Faßlerkunst lebt das Wissen um die organische Dynamik des Holzes. Sie ist verwandt den Geheimnissen des Wachstums, die sich in jedem Jahre im Blühen und

Reifen neu offenbaren. Schließlich soll sich auch das uralte Weistum darin spiegeln, das in altertümlichen Kellerrechten noch lebendig geblieben ist. Denn sie und die letzten Ausläufer einer noch ganz mittelalterlichen Dämonenfurcht und eines Aberglaubens, der bis weit in die vorchristliche Zeit zurückreicht. Eine Fülle von Themen ergeben sich aus diesen Anregungen, die mit künstlerischem Sinn gestaltet werden können. Das Faßmacherhandwerk ist heute in Gefahr, von der modernen Industrie „übereundet“ zu werden. Schon mehrten sich die Glaswannen und Stahl tanks in den Kellereien, die Eichenfässer werden als rückständig angesehen. Da bedarf es großer Anstrengungen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Die „Kunst in Kellermeisters Reich“ wäre auch ein Weg, um für die Holzfässer zu werben und ihre Vorteile, bildhaft gesprochen, ins rechte Licht zu setzen.

„Der Lebenskampf“

stellt an mich als berufstätige Frau und Mutter überdurchschnittliche Anforderungen. Da reagiert der Organismus oftmals mit Störungen: Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden, auch nervöse Herzbeschwerden, vor allem Schlaflosigkeit stellen sich ein. Bei all diesen Übeln verwende ich **Klosterfrau Melisengeist** mit bestem Erfolg.“ So schreibt Frau K. Kautz, Dellbrück, Handstr. 10, II.

Das echte Klosterfrau-Melisengeist gibt es in Apotheken und Drogerien nur in der kleinen Packung mit den 3 Hasen. *Allesmal los.*

Achtung: Das echte Klosterfrau-Melisengeist gibt es in Apotheken und Drogerien nur in der kleinen Packung mit den 3 Hasen. *Allesmal los.*

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL „MADELEINE“. Der Roman einer Verlorenen. Beginn: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

RESI „EINER WAR ZU VIEL“. Das Doppelleben des Dr. Buska mit Karl Ludw. Diehl. 12, 15, 17, 19, 21

Luxor „AM BRUNNEN VOR DEM TORE“. der neue Heimat-Farbfilm. Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

PALI „ANNA“. mit Silvana Mangano. In ihrer größten Rolle. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.

Schauburg „AM BRUNNEN VOR DEM TORE“. der neue Heimat-Farbfilm. Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Die Kurbel „DON CAMILLO UND PEPPONE“. Der Film des Jahres. Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold „DAS MÄDCHEN VOM GERMUNDHOF“. Ein Film der ergreift und beglückt. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr

REX „DAS LETZTE REZEPT“. mit Helidem. Hatheyer O. W. Fischer. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „HOLLE AM KONGO“. Ein Tarzanfilm, gefährlich und packend. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „ICH HAB MEIN HERZ IN HEIDELBERG VERLOREN“. Ein herrl. Farbfilm. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „DER ANGEKLAGTE HAT DAS WORT“. Trüchlich 12 und 21 Uhr.

UFER KNIELINGEN „BENGALP“. Ein Film des Orients. Tägl. 20 Uhr

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost
Tägl. ununterbrochen 12-23 Uhr. Einlaß jederzeit.

In 60 Minuten: Die neuesten Wochenschauen

sowie: „Nordsee“ — eine gewaltige Symphonie des Meeres und Farbfilm Tom und Jerry; Der hitige Fuchs. Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
20 Uhr. Abonnement D u. freier Kartenverkauf:
Undine
Oper von Lortzing.

JACOBI 1880

Der Weintrunk für den guten Geist

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Bei **Kissel** gib's immer etwas **Delikates!**

ABLAUFKASSE
GEGENÜBER HAUPTPOST
TEL. 166-187

KAFFEE Museum

Donnerstag und Freitag, jeweils 16 und 20.30 Uhr
einmaliges Gastspiel

Hawaii-Schau (7 PERSONEN)

Zu Fasching

die schöne Frisur — das gute Parfüm

Salon E. Benschling • Waldstr. 35
Telefon 4711

Stangen - Verkauf

Die Gemeinde Spielberg versteigert aus ihrem Gemeindegeld am Samstag, den 17. Januar 1933. Zusammenkunft vormittags 8.30 Uhr, beim Rathaus.

505 Stück Reisstangen Kl. 1b—3
1255 Stück Derbstangen Kl. 1a—3d
60 Stück Gerüststangen

Der Bürgermeister

Alles für den Karneval

Kopfbedeckungen
Spanier u. Cowboys
Fese, Zylinder
Turbane
Holländerhäubchen
Rotkäppchen
Blumen, Bänder
Mützen, Ohringe
Armbänder
Gold- und Silberkordel
Seiden-Pompons
Karnevals-Seide
Tülle
Fächer

Billige Preise!

Nur 8 Wochen Sonderwerbung für chemische Reinigung!

1 Mantel nur DM 5.90, ausgenommen Leder-, Pelz-, Samt- und Pilschmantel.

Fürberer E. Schindler, Konstanz
Annahmestelle für Hornberg und Umgebung:

Ernst Götz, Textilhaus
Hornberg

Hanauer fahrbare **Höhensonne** neuwertig, günstig zu verkaufen. Neckarau, Casterfeldstraße 83.

Ruhebett, zweischläfrig, neu bez. 80 u. 90 DM, zu verkaufen. Kaiserstr. 34, Laden.

Achtung! Elektr. Eisenbahn, Spur 00, preisgünstig, zu verkaufen. Angeb. u. 634 an die „AZ“.

Otto Hummel DAMENHÜTE
Kaiserstraße 125/127

Die Stadtverwaltung Karlsruhe schreibt einen örtlich begrenzten

Wettbewerb

für die Bebauung des „Mühlburger Feldes“ mit Wohngebäuden für den sozialen Wohnungsbau aus.

Teilnahmeberechtigt sind die freischaffenden Architekten des Stadtkreises Karlsruhe, soweit sie seit 6 Monaten hier als selbstständige Architekten gemeldet sind und über genügende Berufserfahrung verfügen.

An Preisen sind ausgesetzt:

1. Preis 3 000 DM
2. Preis 2 500 DM
3. Preis 2 000 DM
4. Preis 1 500 DM
sowie 6 Anklufe von je 500 DM

Preisrichter: Oberbürgermeister Klotz, Karlsruhe; Bürgermeister I. R. Heurich, Karlsruhe; Beigeordneter Dr. Ball, Karlsruhe; Stadtsyndikus Gut, Karlsruhe; Stadtrat Prof. A. Keßler, Karlsruhe; Stadtrat Heller, Karlsruhe.

Fachpreisrichter: Professor Haupt, Rektor der Technischen Hochschule, Karlsruhe; Professor Dr. Strickler, Technische Hochschule, Karlsruhe; Dr. Ing. Huber, Direktor des Staatstechnikums, Karlsruhe; Architekt BDA, Professor Eisler, Bad. Staatstechnikum, Karlsruhe; Stadtbauinspektor Pfisterer, Karlsruhe; Stadtbauinspektor Merz, Karlsruhe; Stadtbaurat Haack, Karlsruhe.

Die Wettbewerbsunterlagen sind beim Städt. Hochbauamt Karlsruhe, Beierthelmer Allee 16, Zimmer 593, gegen eine Schutzgebühr von 10,— DM erhältlich. Bei Einreichung eines wettbewerbsfähigen Entwurfs wird die Gebühr voll zurückerstattet. Die Entwürfe sind bis spätestens 19. 1. 1933, 16 Uhr beim Städt. Hochbauamt Karlsruhe, Beierthelmer Allee 16, Zimmer 593 einzureichen. Die Wettbewerbsbedingungen sind vom BDA anerkannt.

Der Oberbürgermeister

Zu mieten gesucht

Xiteres Ehepaar (Pensionär) sucht sofort ruhige, absechl. 2-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Nebengebäuden, möglichst m. Balkon und kleinem Garten. Parterie od. 1. Etage, auch Vorort. Mietvorauszahlung. Ang. unt. 633 an die „AZ“.

1-2-Büro-Räume

Von seriöser Bauunternehmung in zentraler u. guter Lage in Karlsruhe dringend gesucht, möglichst Parterie, mit direktem Zugang, Telefonanschluß erwünscht. Angeb. unter Chiff. B 169 an die „AZ“.

Zu verkaufen

Dunkelbl. Herrenanzug, sowie schw. Überzieher, gut erh. für großen älteren Herrn, zu verk. Angeb. unt. 634 an die „AZ“.

Zickel-Pelzmantel, fast neu, Gr. 42, billig zu verk. Angeb. unt. 637 an die „AZ“.

Brautkleid, Gr. 44, mit Kranz u. Schleier, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. 631 an die „AZ“.

Damen-Russenstiefel, braun, Gr. 37, neuwertig, billig abzugeben. Angeb. unt. 632 an die „AZ“.

Obstbäume, Hochstämme, Halbstämme, Bische Johannisbeer, Stachelbeer, u. Himbeer in nur allerbest. Sorten, zu den billigsten Preisen. Georg Fleckenstein, Baumschulen, Heddesheim bei Mannheim.

Kauf-Gesuche

Ledermantel, gute Qualität, in grüner Ausführung, von kräftigem, 1,95 m großem Herrn als Motorrad-Schutzkleidung gesucht. Angeb. unt. 632 an die „AZ“.

Guterhalt. Skistiefel, Gr. 43, braun od. schwarz, mögl. gefüttert, zwiegenäht, mit Leder- oder Profisohle u. Hakenschürung gegen angemessene Bezahlung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 629 an die „AZ“.

Piano, gebraucht, von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 903 a, die „AZ“.

Tiermarkt

Schäferhund, Böde, Stammbaum, 15 Monate, schönes Tier, zu verk. Angeb. unt. W 123 an den Verlag.

Stellen-Angebote

Suche einige Vertreter für gut verkaufbare Artikel. Verli werden: Repräsent. Persönlich. weiche entspr. Verhandlungsfähigkeit mit Erfolg. Bestätigung nachw. können. Gebot. werden gute Verdienstmöglichkeit. Offerten unter E 879 5 an d. Verl.

formschöne - preiswerte

WK SOZIALWERK MOBEL

MARKSTAHLER & BARTH
KARLSRUHE - KARLSTRASSE 30

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende **offene Stellen** gemeldet:

1 Buchdrucker, selbst. Kraft, bis zu 45 Jahren
1 selbst. Schriftsetzer, bis zu 25 Jahren
1 perf. Auto-Blechner
1 Auto-Mechaniker, 19-30 Jahre, Führerschein II (Feuerwehrmann)
4 Kältemonteur für Besatzungsdienststelle
1 Jungkoch, für Werkküche
1 Jungkoch, für kalte Küche
1 jg. Kaufmann mit Buchhaltungskenntnissen
Mehrere jg. Lebensmittel- und Feinkostverkäufer
1 Baufach-Buchhalter
1 jg. Lagerbuchhalter (Metallgewerbe)
1 kaufm. Angestellter für Revisions-Abt. einer Masch.-Fabrik
1 Plakat- und Schriftenmalers
1 Betriebsabrechner
Fahrverkäufer
1 Kälteelektriker oder -Ingenieur
1 techn. Zeichner (Karosseriebau)
1 Vorrichtungskonstrukteur, bis 35 Jahre
1 Hoch-Bauingenieur (SETL) für Bauführung oder Statik
1 perf. Büfetfräulein
1 Küchenhilfe, mit Kost und Wohnung
2 perf. Strumpfpressterinnen
1 Direktorin
2 perf. Baggerinnen
1 Fotolaborantin
1 Blumenbinderin
Perf. Hausgehilfinnen
1 jg. Telefonistin
1 Kontoristin, Kenntnisse in Astrabuchhaltung
1 led. Fakturistin
1 Steno-Kontoristin, Kenntnisse in Durchschreibebuchführung

Abendsprechstunden: Mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Kostenlos erhält jeder AZ-Leser die **Rechtsfibel**

„Das kleine Rechtsbuch für jedermann“
174 Seiten stark / Broschüre

der uns einen neuen Abonnenten zu einem Vierteljahres-Bezug der

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

zuführt!

Sie erhalten das lehrreiche und wertvolle Büchlein sofort zugesandt, wenn der uns von Ihnen zugeführte Leser die erste Bezugsquittung bezahlt hat.

Hier abtrennen!

Bestellschein RF

Unterschneter bestellt ab _____ die

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

für mindestens 3 Monate zum Bezugspreis von monatlich DM 2.

Zuname _____ Vorname _____ Beruf _____

Wohnort _____ Straße _____

Unterschrift _____

Die Rechtsfibel ist zu liefern an:

Doname _____ Vorname _____

Ort _____ Straße _____